

lehrer nrw

17. Schulrechtsänderungsgesetz

Pädagogische Verirrung

Pädagogik & Hochschulverlag · Graf-Adolf-Str. 84 · 40210 Düsseldorf · Foto: AdobeStock

3 Unter der Lupe

Keine Lobby!

6 Im Brennpunkt

MindOut – Chance
und Schönheitsfehler

13 Dossier

Darum hält Bildungsforscher
Rainer Bölling nicht viel von
der PISA-Studie

28 Rechtsausleger

Zu viel ist zu viel

lehrer nrw – G 1781 –
erscheint sechs Mal jährlich
als Zeitschrift des 'lehrer nrw'
ISSN 2568-7751

Der Bezugspreis ist für
Mitglieder des 'lehrer nrw'
im Mitgliedsbeitrag enthal-
ten. Preis für Nichtmitglieder
im Jahresabonnement:
€ 35,- inklusive Porto

Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw e.V.
Nordrhein-Westfalen,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 1 64 09 71,
Fax: 02 11 / 1 64 09 72,
Web: www.lehrernrw.de

Redaktion

Sven Christoffer,
Christopher Lange,
Katrin Saniter-Hann,
Jochen Smets,
Sarah Wanders,
Tobias Braune
Düsseldorf

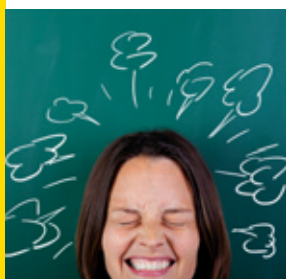
Verlag und Anzeigenverwaltung

PÄDAGOGIK &
HOCHSCHUL VERLAG –
dphv-verlags-
gesellschaft mbH,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,
Fax: 02 11 / 3 55 80 95
Zur Zeit gültig:
Anzeigenpreisliste Nr. 24
vom 1. Oktober 2023

Zuschriften und Manuskripte nur an

lehrer nrw,
Zeitschriftenredaktion,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte kann keine
Gewähr übernommen werden.
Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung
ihrer Verfasser wieder.



UNTER DER LUPE

Sven Christoffer:
Keine Lobby! 3

BRENNPUNKT

Sarah Wanders: MindOut –
Chance und Schönheitsfehler 6

JUNGE LEHRER NRW

Tobias Braune:
Gemeinsam etwas bewegen
Gewerkschaftliches Engagement –
darum zählt deine Stimme! 8

TITEL

»Ich rate Lehrkräften oft, sich selbst
einen TikTok-Account einzurichten« 10

Für Vielfalt in der Schule:
Friedrich Verlag gibt Whitepaper
Demokratiebildung heraus 12

DOSSIER

Darum hält Bildungsforscher
Rainer Bölling nicht viel von
der PISA-Studie 13

SCHULE & POLITIK

Pädagogische Verirrung 17

Pädagogische Freiheit:
Ist das wichtig – oder kann das weg? 18

Hauptausschuss stellt Weichen 20

Katrin Saniter-Hann: Unterrichts-
störungen, Mobbing und Gewalt
Warum es dringend wirkliche
Konsequenzen braucht 22

FORTBILDUNGEN

Teilzeitfalle und Stressbewältigung 24

SENIOREN

In der Herzkammer der Landespolitik 26

Vier Tage die Barockstadt Fulda erkunden 26

Herbstfahrt nach Potsdam 27

Energie und Kunst 27

RECHT § AUSLEGER

Christopher Lange: Zu viel ist zu viel 28

ANGESPITZT

Jochen Smets: Bildung? War da was? 30

HIRNJOGGING

Aufgabe 1: Gefüllte Kalbsbrust –
Knospenzeit 31

Aufgabe 2: Oster-Dreh-Rätsel 31



Keine Lobby!

Das 17. Schulrechtsänderungsgesetz soll zum neuen Schuljahr in Kraft treten und ist bereits ins Parlament eingebracht worden. Staatssekretär Dr. Urban Mauer bezeichnete die Paragraphen zu den Realschulen mit Hauptschulbildungsgang als »Herzstück« des neuen Gesetzes. Für mich ist es eher ein Trauerstück. Am 25. März hatte ich Gelegenheit, meine Kritik in einer Sachverständigenanhörung im Landtag gegenüber den Parlamentariern noch einmal deutlich zu artikulieren.



von SVEN CHRISTOFFER

Der Gesetzentwurf sieht vor, dass § 132c ('Sicherung von Schullaufbahnen') gestrichen wird und stattdessen dem § 15 ('Realschule') die folgenden Absätze 5 und 6 angefügt werden:

(5) Der Schulträger kann einen Bildungsgang ab Klasse 7 einrichten, der zu den Abschlüssen der Hauptschule (§ 14 Absatz 4) führt, insbesondere wenn eine öffentliche Hauptschule in der Gemeinde oder im Gebiet des Schulträgers im Sinne des § 78 Absatz 8 nicht vorhanden ist. Dies gilt als Änderung der Schule im Sinne des § 81 Absatz 2. Die Schülerinnen und Schüler in diesem Bildungsgang werden im Klassenverband mit Schülerinnen und Schülern des Bildungsgangs gemäß Absatz 1 unterrichtet; hierbei sind nach Maßgabe der Ausbildungs- und Prüfungsordnung gemäß § 52 Absatz 1 Formen innerer und äußerer Differenzierung möglich. Absatz 3 Satz 2 bleibt unberührt. Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang der Realschule nach Absatz 1 können in den Fällen des § 13 Absatz 3 und des § 50 Absatz 5 Satz 2 ihre Schullaufbahn im Bildungsgang nach Satz 1 fortsetzen.

(6) Schulen mit einem genehmigten Bildungsgang nach Absatz 5 können Schülerinnen und Schüler nach dem Willen der Eltern und mit Zustimmung des Schulträgers auch in die Klasse 5 aufnehmen und nach den Bildungsgangzielen der Hauptschule (§ 14 Absatz 1) unterrichten. § 11 Absatz 6 Satz 2 bleibt unberührt. In den Klassen 5 und 6 findet der Unterricht nach Maßgabe der Ausbildungs- und Prüfungsordnung gemäß § 52 Absatz 1 in binnendifferenzierender Form im Klassenverband mit Schülerinnen und Schülern im Bildungsgang nach Absatz 1 statt.

Der bisherige § 132c und der neue Absatz 5 des § 15 sind inhaltsgleich. Der Unterschied besteht aber darin, dass die Sicherung von Schullaufbahnen im § 132c eine Übergangsregelung darstellte, im neuen Gesetz würde diese Übergangsregelung in eine feste gesetzliche Bestimmung überführt. § 15 Absatz 6 hingegen stellt eine inhaltliche Neuerung dar.

» Ein tragischer Geburtsfehler

Als die rot-grüne Landesregierung unter dem Druck des Hauptschulsterbens im Jahr 2015 die Realschulen mit Hauptschulbildungsgang ins Leben gerufen hat, hat sie die Bildung eigener Hauptschulklassen nicht ermöglicht. Stattdessen legte die Ausbildungs- und Prüfungsordnung Sekundarstufe I seinerzeit die Beschränkung der äußeren Differenzierung auf bis zu einem Drittel der Stundentafel fest. Länger gemeinsam lernen auch an Realschulen – das entsprach den rot-grünen Bildungsvorstellungen. Politik first, Pädagogik second. Bis heute kann mir niemand erklären, warum es eine gute Idee sein sollte, in einer Klasse nach zwei unterschiedlichen Lehrplänen zu unterrichten. Das unterscheidet die Realschulen mit Hauptschulbildungsgang übrigens von den Gesamt- und Sekundarschulen, an denen nach einem Lehrplan binnendifferenziert unterrichtet wird. Als Mehrbedarf ist den Realschulen mit Hauptschulbildungsgang seinerzeit nur eine halbe Stelle zugebilligt worden – lächerlich wenig. Auch das zeigt, dass diese Schulen sicherlich keine Herzensangelegenheit der damaligen Landesregierung gewesen sind.

Unter der schwarz-gelben Nachfolgeregierung ist die Ausbildungs- und Prüfungsordnung Sekundarstufe I zwar dahingehend geändert worden, dass »Unterricht in äußerer Differenzierung im Umfang von bis zur Hälfte der Stundentafel erfolgen →

kann«. Zudem ist der Mehrbedarf auf bis zu 2,5 zusätzliche Stellen pro Schule angehoben worden (im ersten Jahr werden beginnend mit der Jahrgangsstufe 7 1,0 Stellen, im zweiten bis vierten Jahr werden aufwachsend jeweils 0,5 zusätzliche Stellen je Schule bereitgestellt). Den Mut, eigene Hauptschulklassen zu ermöglichen, hatte das Schulministerium aber nicht. Und das, obwohl ein entsprechender Landtagsbeschluss seit Juni 2018 vorlag.

» Fehlende Lobby

Nun beabsichtigt die schwarz-grüne Landesregierung aus einer untauglichen pädagogischen Übergangsregelung eine untaugliche pädagogische Dauerregelung zu machen. Dass ein landesweiter Aufschrei ausbleibt, hat auch damit zu tun, dass Realschulen und Hauptschulen nicht über dieselbe Lobby verfügen wie beispielsweise Gymnasien. Man stelle sich vor, die Landesregierung würde ihre Absicht bekunden, an Gymnasien einen Realschulbildungsgang einzurichten. Die Kinder im gymnasialen Bildungsgang sollen künftig im Klassenverbund mit den Kindern im Realschulbildungsgang nach den Kernlehr-

plänen des Gymnasiums sowie der Realschule unterrichtet werden. Noch am selben Tag würden der Philologenverband, die Rheinische Direktorenvereinigung, die Westfälisch-Lippische Direktorenvereinigung und die Landeselternschaft der Gymnasien in Nordrhein-Westfalen auf das Heftigste protestieren und die Landesregierung würde das Projekt einstampfen. Aber an den Realschulen scheint man damit durchzukommen...

» Fehlende Ressourcen

Auch die unzureichende Ausstattung der Realschulen mit Hauptschulbildungsgang mit personellen, zeitlichen und strukturellen Ressourcen deutet auf eine fehlende Lobby hin. Im Gesetzentwurf heißt es: »Es entstehen keine Kosten. Sämtliche Regelungsänderungen werden im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel inklusive der Finanzplanung realisiert. Dies gilt insbesondere auch für die Verstetigung der Möglichkeit, an Realschulen einen Hauptschulbildungsgang ab Klasse 7 einzurichten. Die Umsetzung der Regelung erfolgt haushalts-neutral im Rahmen bereiter Mittel.« Wenn der Realschule nunmehr dauerhaft die Aufgabe übertragen werden soll, an

Standorten, an denen eine öffentliche Hauptschule in der Gemeinde oder im Gebiet des Schulträgers nicht mehr vorhanden ist, einen Hauptschulbildungsgang ab Klasse 7 einzurichten, hätten aus meiner Sicht aber zwingend zusätzliche Ressourcen bereitgestellt werden müssen. Denn Realschulen mit Hauptschulbildungsgang bleiben dem Gesetzentwurf nach aufgrund der weiterhin fehlenden Möglichkeit, eigene Hauptschulklassen zu bilden, Schulen, an denen länger gemeinsam gelernt wird, ohne dass ihnen die weitaus günstigeren Rahmenbedingungen der Schulen des längeren gemeinsamen Lernens zur Verfügung gestellt werden (geringeres Pflichtstundendeputat der Lehrkräfte, bessere Lehrer-Schüler-Relation, mehr Funktionsstellen). Das entbehrt jeder Logik und ist mit meinem Verständnis von Gleichbehandlung nicht in Einklang zu bringen.

Wider die pädagogische Vernunft:

Es passt nicht zusammen, an Realschulen mit Hauptschulbildungsgang im Klassenverband bildungsgangdifferenziert auf der Grundlage zweier unterschiedlicher Kernlehrpläne zu unterrichten.

(a) Sven Christoffer ist Vorsitzender des *lehrer nrw* sowie stellv. Vorsitzender des HPR Realschulen
E-Mail: christoffer@lehrernrw.de



weisser-ring.de/digitalegewalt

**DIGITALE
GEWALT**
**REALE
FOLGEN**



Opfer-Telefon: 116 006
bundesweit kostenfrei



**Bundesweit für
Sie vor Ort**



Onlineberatung:
www.weisser-ring.de

MindOut soll dabei helfen, die Problembewältigung bei jungen Menschen in der Schule und im Alltagsleben zu verbessern sowie Stress und negative Emotionen wie Ängstlichkeit zu reduzieren.



Foto: AdobeStock/Valerii Hondaruk

MindOut – Chance und Schönheitsfehler

Die Förderung des sozialen und emotionalen Wohlbefindens junger Menschen ist ein wichtiger Faktor für ihre positive Entwicklung. Hier setzt MindOut an, ein Programm für weiterführende Schulen, das von der TU Dortmund wissenschaftlich begleitet und implementiert sowie vom NRW-Schulministerium unterstützt wird.



von SARAH WANDERS

In einer Zeit, in der immer mehr Jugendliche mit psychischen Belastungen wie Stress, Angstzuständen und Depressionen zu kämpfen haben, gewinnt das Thema mentale Gesundheit zunehmend an Bedeu-

– auch in den Schulen. Gerade Lehrerinnen und Lehrer, die täglich mit Schülerinnen und Schülern arbeiten, müssen häufiger als früher präventiv und unterstützend einwirken. Dies müssen sie allerdings häufig tun, ohne entsprechend aus- oder fortgebildet zu sein. An dieser Stelle setzt MindOut an.

▶ Was ist MindOut?

MindOut ist ein kompetenzbasiertes Programm zur Förderung des subjektiven Wohlbefindens ab Klasse 9, da dieses Alter als besonders herausfordernd gilt. Es soll die sozialen und emotionalen Basiskompetenzen der Schülerinnen und Schüler stärken.

In insgesamt 13 Sitzungen werden den Schülerinnen und Schülern die Schlüsselkompetenzen des sozialen Lernens vermittelt:

1. Selbstbewusstsein,
2. Selbstorganisation,
3. soziales Bewusstsein,
4. Beziehungspflege und
5. verantwortliches Entscheidungsverhalten

Hierzu werden Lehrkräfte geschult und erhalten ausführliches Material, um die einzelnen Sitzungen zu leiten. Dieses Material wird von der TU Dortmund zur Verfügung gestellt. Da jede Sitzung auf 45 Minuten ausgelegt ist, soll das Programm leichter in die Stundentafel integriert werden können. Aber hierzu an späterer Stelle mehr. Darüber hinaus werden regelmäßige Sprechstunden für die Lehrkräfte, die das Programm durchführen, angeboten. Sollten zum Beispiel Schülerinnen oder Schüler im Rahmen der Sitzungen Lehrkräften psychische Probleme anvertrauen und diese dann unsicher sein, wie sie weiter vorgehen sollen, können sie sich im Rahmen der Sprechstunden beraten lassen. Das Ministerium wie auch Professorin Ricarda Steinmayr, die an der TU Dortmund dieses Projekt leitet, betonen, dass es nicht Aufgabe der Lehrkräfte sei, therapeutisch zu agieren. Sollten sie über das Programm Kenntnis über psychische Probleme erhalten, vermitteln sie zum Beispiel an den schulpsychologischen Dienst.

MindOut bietet insbesondere eine gute und wertvolle Unterstützung für Startchancen-Schulen. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass die Teilnahme an dem Programm freiwillig ist, da einige Schulen sich bereits mit eigenen Konzepten und Maßnahmen auf den Weg gemacht haben.

WEITERE INFOS



<https://ifp.ep.tu-dortmund.de/lehrbereiche/paedagogische-und-differentielle-psychologie/forschungsprojekte/mindout/>

» Warum ist MindOut wichtig?

Die mentale Gesundheit von Schülerinnen und Schülern ist ein Thema, das oft zu wenig Beachtung findet. Dabei zeigt eine Vielzahl von Studien, dass gerade Jugendliche in der heutigen Zeit mit einer zunehmenden Belastung durch schulische Anforderungen, soziale Medien und Zukunftsängste konfrontiert sind. »Schülerinnen und Schüler, die ein stabiles Selbstwertgefühl haben, können mit Herausforderungen besser umgehen. Das trägt dazu bei, dass es weniger Aggressionen und Konflikte gibt«, betont Schulministerin Dorothee Feller.

Lehrkräfte stehen vor der Herausforderung, diese Themen anzusprechen und auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen. Oft fehlen jedoch die nötigen Ressourcen, um nachhaltige Veränderungen zu bewirken. Angesichts des Lehrkräftemangels und der stetig steigenden Anzahl von Aufgaben, die Lehrkräfte bewältigen müssen, bleibt häufig kaum Zeit.

» Ein Schönheitsfehler

MindOut umfasst 13 Sitzungen á 45 Minuten. Gerade an Schulen in herausfordernden Lagen ist häufig auch die Personaldecke sehr dünn und Stellen können nicht besetzt werden. Die Erfüllung der Stundentafel stellt hier bereits eine Herausforderung dar. Vor diesem Hintergrund stellt sich natürlich die Frage der schulorganisatorischen Umsetzung und schulfachlichen Bewertung dieser Maßnahme. In diesem Zusammenhang hätten wir zumindest Ideen und Anregungen des MSB für die teilnehmenden Schulen erwartet, wie die 13 zusätzlichen Stunden ermöglicht werden sollen/können oder in welches Fach das Programm integriert werden kann, ohne dass eine Notengebung beeinträchtigt wird oder für den Abschluss wichtige Unterrichtsinhalte zu kurz kommen. Bei allem, was in Universitäten für Schulen entwickelt wird, sollten rechtzeitig Praktikerinnen und Praktiker eingebunden werden. Es darf nicht sein, dass gute Programme und Maßnahmen am Ende daran scheitern, dass sie in der Praxis – angesichts der Vielzahl von Aufgaben und Herausforderungen für unsere Schulen – nicht umgesetzt werden können.



Sarah Wanders ist stellv. Vorsitzende des Lehrer nrw sowie Vorsitzende des HPR Realschulen
E-Mail: wanders@lehrernrw.de



SCHLOSSKLINIK PRÖBSTING
KLINIK FÜR PSYCHOLOGISCHE MEDIZIN



Gesundwerden in freundlicher Umgebung!

Motivierte Mitarbeiter unterstützen Sie auf Ihrem Weg in Richtung Gesundheit. Wir behandeln die gängigen Indikationen wie Depressionen, Burn-Out, Ängste etc. in einem persönlichen Rahmen.
Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe



Info-Telefon 02861/80000

Pröbstinger Allee 14, 46325 Borken
www.schlossklinik.de



Klinik am Leisberg
BADEN-BADEN



Von hieran geht es aufwärts!

Am Parkgürtel von Baden-Baden bieten wir Ihnen eine intensive, individuelle Psychotherapie, sicheres Auffangen von Krisen, kreative Stärkung Ihres Potentials und erlebnisintensive Aktivitäten.
Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe



Info-Telefon 07221/393930

Gunzenbachstr. 8, 76530 Baden-Baden
www.leisberg-klinik.de

Junge Lehrkräfte stehen vor zahlreichen Herausforderungen. Gerade in dieser Phase bietet ein Verband wie *lehrer nrw* Unterstützung, Orientierung und Gemeinschaft.



Gemeinsam etwas bewegen

**Gewerkschaftliches Engagement –
darum zählt deine Stimme!**



von **TOBIAS BRAUNE**

Wenn wir morgens in unsere Klassenräume treten, haben wir ein klares Ziel: Wir wollen junge Menschen begleiten, stärken, bilden – wir übernehmen Verantwortung für die Zukunft unserer Gesellschaft. Doch wer übernimmt Verantwortung für uns Lehrkräfte? Wer sorgt dafür, dass unsere Stimme gehört wird, dass unsere Arbeitsbedingungen fair bleiben – und besser werden? Die Antwort ist klar: *lehrer nrw* – unsere Gewerkschaft. Wir setzen uns unermüdlich für bessere Arbeitsbedingungen ein.

» Eine starke Stimme für Lehrkräfte

Gerade in einer Zeit, in der sich Schule rasant verändert, politische Entscheidungen häufig über unsere Köpfe hinweg getroffen werden und der Arbeitsdruck stetig wächst, brauchen wir eine starke Interessenvertretung. *lehrer nrw* ist genau das – eine gemeinsame Stimme für die Belange von Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen. Unser Verband kämpft tagtäglich dafür, dass wir im Schulalltag entlastet werden, dass unsere Besoldung fair gestaltet ist, dass Aufstiegschancen gerecht verteilt sind und dass wir im Falle von Konflikten oder Unsicherheiten rechtliche Unterstützung erhalten.

Doch gewerkschaftliches Engagement bedeutet noch viel mehr. Es geht nicht nur um Tarifverhandlungen oder rechtlichen Schutz – es geht darum, gemeinsam etwas zu bewegen. Wir bieten eine Plattform für Austausch, Weiterbildung und Mitsprache. Wir bieten Raum für Ideen, Rückhalt in schwierigen Momenten und ein starkes Netzwerk von Kolleginnen und Kollegen, die füreinander einstehen.

» Aktiv mitgestalten

Gerade für junge Lehrkräfte ist das besonders wichtig. Wer neu im Schuldienst ist, steht vor vielen Herausforderungen – neue Strukturen, hohe Anforderungen, Unsicherheiten im Schulalltag. Genau hier bieten wir Unterstützung, Orientierung und ein starkes Fundament. Und noch wichtiger: Junge Kolleginnen und Kollegen haben die Chance, aktiv mitzugestalten. Denn die Zukunft unseres Berufs wird heute geschrieben – und wer mitreden will, muss jetzt dabei sein. Es reicht nicht, einfach abzuwarten und zu hoffen, dass sich andere schon kümmern. Wer sich frühzeitig einbringt, kann Einfluss nehmen, mitgestalten und Schwerpunkte set-

zen. Die Perspektive junger Lehrkräfte ist unverzichtbar – sie bringt frischen Wind, neue Fragen und klare Sichtweisen in die gewerkschaftliche Arbeit.

Vielleicht denkst Du: »Ich bin noch neu, das betrifft mich noch nicht« oder »Was kann ich als neue Kollegin, als neuer Kollege schon bewirken?«. Dabei ist es gerade zu Beginn der Laufbahn besonders wichtig, sich zu vernetzen, sich zu informieren und mitzugestalten. Denn die Arbeitsbedingungen, unter denen Du in fünf, zehn oder zwanzig Jahren arbeiten wirst, werden heute mitbestimmt – und Du hast die Chance, schon jetzt Einfluss darauf zu nehmen. Wer sich engagiert, übernimmt Verantwortung nicht nur für die eigene Zukunft, sondern auch für die der Kolleginnen und Kollegen, die nach uns kommen. Gewerkschaft lebt vom Mitmachen und junge Stimmen sind entscheidend, um Veränderungen voranzutreiben.

» Mitdenken, mitreden, mitgestalten

Deshalb geht es nicht nur darum, Mitglied bei *lehrer nrw* zu sein – sondern sich als Mitglied auch aktiv einzubringen. Wer sich engagiert, gestaltet nicht nur Strukturen mit, sondern bringt wichtige Impulse in die gewerkschaftliche Arbeit ein – ob in Fachgruppen, Gremien, Arbeitskreisen oder bildungspolitischen Diskussionen. Das ist ein wertvoller Beitrag – für den Beruf, für das Kollegium und für die nächsten Generationen von Lehrkräften. Wer sich engagiert, verändert nicht nur etwas für andere, sondern wächst auch selbst. Genau deshalb lohnt sich dieses Engagement. *lehrer nrw* lebt von Menschen, die mitdenken, mitreden, mitgestalten und die Schule von morgen aktiv mitbauen wollen.

Mein Appell an die jungen Lehrkräfte: Engagiert euch in unserer Gewerkschaft!

Euer Einsatz und Eure Ideen sind wertvoll – für Euch selbst, für Eure Kolleginnen und Kollegen und für die Zukunft unseres Berufs. Lasst uns gemeinsam die Veränderungen gestalten, die wir uns wünschen und dafür sorgen, dass unser Beruf auch in Zukunft attraktiv und gerecht bleibt. Seid nicht nur Zuschauer – seid aktiv dabei! *lehrer nrw* ist der Ort, an dem Du mit Deiner Stimme und Deinem Engagement wirklich etwas bewegen kannst.

Wenn Du mehr über die Möglichkeiten erfahren möchtest, wie Du Dich gewerkschaftlich einbringen kannst, dann schau gerne auf unserer Homepage vorbei. Dort findest Du weiterführende Informationen und Angebote für ein aktives Engagement. Scheue Dich nicht, Dich bei uns zu melden, wenn Du Fragen hast oder mitmachen möchtest.

 Tobias Braune ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft *junge lehrer nrw*
E-Mail: braune@lehrernrw.de



BURN-OUT · DEPRESSIONEN · ANGSTERKRANKUNGEN · CHRONISCHE SCHMERZEN · TRAUMABEWÄLTIGUNG

Die Park Klinik ist spezialisiert auf Psychosomatik, Psychotherapie und Psychiatrie. Eingebettet in eine weitläufige Parklandschaft bietet die Klinik optimale Bedingungen, um während einer Rehabilitationsmaßnahme zur Ruhe zu kommen und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Individuelle Therapien, medizinische Kompetenz und Menschlichkeit zeichnen uns aus.

Mit speziell zugeschnittenen Konzepten helfen wir Patienten, die unter den Folgen der Coronazeit leiden. In einer eigenen Abteilung behandeln wir Posttraumatische Belastungsstörungen und bieten Unterstützung, um den Alltag gestärkt meistern zu können.



DIE QUELLE DER REHAKOMPETENZ

Wunsch- und Wahlrecht

Nutzen Sie die Möglichkeit, selbst zu entscheiden und wählen Sie Ihre Wunschklinik.

Gräfliche Kliniken Bad Driburg · Standort Park Klinik
Hermannsborn 1, 33014 Bad Driburg · zentrale@graefliche-kliniken.de · +49 5253 40-7000



»Ich rate Lehrkräften oft, sich selbst einen TikTok-Account einzurichten«

Damit Schülerinnen und Schüler in der täglichen Nachrichtenflut den Überblick behalten und tagesaktuelle Themen und Debatten für sich besser einordnen können, fasst das Medienunternehmen Buzzard täglich über 2000 Medien des gesamten politischen Spektrums zusammen. Ein Gespräch mit dem Mitbegründer Felix Friedrich über politische Trendthemen bei Jugendlichen und was das über die Demokratiebildung aussagt.

Herr Friedrich, laut der letzten Shell-Jugendstudie ist die Mehrheit der Jugendlichen politisch interessiert. Die jüngsten Wahlergebnisse aus Thüringen und Sachsen zeigen, dass junge Wähler verstärkt Parteien am rechten Rand unterstützen. Gibt es da einen Zusammenhang?

FRIEDRICH: Blickt man allein auf das Medienverhalten, gibt es zumindest Erklä-

rungsansätze für den hohen Zuspruch extremer Meinungen. Wie wir wissen, informieren sich Jugendliche und junge Erwachsene tendenziell eher via Instagram, TikTok oder YouTube. Hier ist das politische Meinungsspektrum aber nicht unbedingt ausgewogen. Für eine informierte Meinungsbildung wurden diese Medien aber auch gar nicht konzipiert, sondern um Nutzer:innen möglichst lange am Handy zu halten. Extreme

Meinungen, Bilder und Themen haben es auf diese Weise besonders einfach, Kinder und Jugendliche zu erreichen.

Müssen wir also Schülerinnen und Schüler nur dazu bringen, sich weniger über die Sozialen Medien zu informieren und stattdessen mehr Zeitungen, Fernsehen und Radio zu nutzen?

FRIEDRICH: Klassische Medien wie Fernsehen, Radio und Zeitung mit ihren journalistisch aufbereiteten Beiträgen nehmen bei der politischen Bildung immer noch eine sehr wichtige Rolle ein, insbesondere was ihre Transparenz, Unabhängigkeit und Ausgewogenheit betrifft. Im Universum der Plattformen haben es solche Beiträge schwer. Soziale Medien haben ihre eigenen

Soziale Medien spielen eine wichtige Rolle bei der politischen Meinungsbildung von Jugendlichen. Wichtig ist jedoch, Quellen kritisch zu hinterfragen und zu erkennen, wie die Mechanismen hinter manipulativen Inhalten funktionieren.



Spielregeln, wenn es um die Verknappung und Emotionalisierung von Informationen geht. Von daher ist es wichtig, Schülerinnen und Schüler auch an die klassischen Medien heranzuführen. Dennoch bin ich der Meinung, dass soziale Medien eine wichtige Rolle in der Lebenswelt der Jugendlichen übernehmen und dass dies respektiert werden muss. Aber man muss da genauer hinschauen: Wer sind die Absender von Stories, TikToks oder Reels und was ist deren Absicht? Das ist oft nicht klar. Aus meiner Sicht ist es wichtig, Quellen kritisch zu hinterfragen und zu erkennen, wie die Mechanismen hinter manipulativen Inhalten funktionieren. Das herauszufinden, dafür muss Schule einen Raum bieten.

Demokratiebildung soll junge Menschen befähigen, politische und gesellschaftliche Probleme kompetent beurteilen zu können und sich für Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden

einzusetzen. Wo sehen Sie die Schwerpunkte?

FRIEDRICH: In meiner Wahrnehmung nimmt die Fähigkeit in der Gesellschaft ab, sich mit unterschiedlichen Meinungen und Standpunkten vertieft auseinanderzusetzen. Wenn ich mich nur in meiner 'sozialen Blase' bewege, kann das im Extremfall sogar gefährlich werden. Schule sollte daher das Aushalten unterschiedlicher Meinungen und ein echtes Interesse am Zuhören der anderen Meinung vermitteln. Auch die Grenzen von Meinungsfreiheit sind auszuloten. Wann gilt es in einem Gespräch »Halt, stopp!« zu rufen? Jugendliche sollen erkennen können, wann es sich bei dem, was gesagt oder geschrieben wird, um antidemokratische, diskriminierende, rassistische oder andere menschenverachtende Äußerungen handelt. Das gehört meiner Meinung nach mit zu den Grundkompetenzen einer gesunden, liberalen Demokratie.

In unserer von Medienvielfalt geprägten Welt gibt es unterschiedliche Positionen und kontroverse Themen. Wie gelingt es, Schülern einen guten Überblick zu verschaffen?

FRIEDRICH: Die Suche nach unterschiedlichen Perspektiven zu kontroversen Themen ist für Lehrkräfte sehr zeitintensiv, das gibt der Schulalltag oftmals nicht her. Hinzu kommt, dass für die Demokratiebildung insgesamt nur wenige bis gar keine Stunden im Lehrplan vorgesehen sind, d.h. engagierte Lehrkräfte müssen da nach Wegen suchen, solche Themen in ihren Fachunterricht zu integrieren. Mit Buzzard schließen wir hier eine Lücke. Damit sich Lehrkräfte und ihre Lerngruppen mit aktuellen Debatten auch fächerübergreifend auseinandersetzen können, fassen wir zen-

trale Debatten aus mehr als 2.000 Medien tagesaktuell zusammen und ordnen sie thematisch zu. So kann man dann etwa im Fach Physik über Wasserstofftechnologie, Wärmepumpen und auch das Heizungsgesetz sprechen.

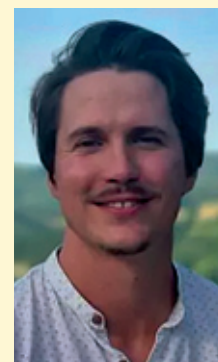
Mit Buzzard sprechen Sie gezielt ein junges Publikum an. Wie gehen Sie genau vor?

FRIEDRICH: Unsere Redaktion wertet täglich von 5:00 bis 17:00 Uhr deutsch- und englischsprachige Medien aus. Was sind die wichtigsten Themen und Kontroversen des Tages und wie berichten die Medien jeweils darüber? Die von uns genutzten Medien spiegeln das gesamte politische Meinungsspektrum wider, von klassischen linken Tageszeitungen über liberale Wirtschaftsmedien bis hin zu rechtskonservativen, politischen Blogs. Die Kernbotschaften zu den jeweiligen aktuellen Debatten werden von uns zusammengefasst, die Quellen recherchiert und die Abhängigkeiten zu Politik und Institutionen offengelegt. Werktäglich verschaffen wir jungen Menschen damit Überblick und Orientierung aus der Vogelperspektive, daher der Name Buzzard. Dieses Angebot ist bislang einmalig in Deutschland.

Für welche Debatten interessieren sich Schülerinnen und Schüler aktuell am meisten?



ZUR PERSON



Felix Friedrich, Geschäftsführer und Mitbegründer von **Buzzard.org**, hat Politikwissenschaft und politische Philosophie studiert.

ÜBER BUZZARD

Seit dem Start der App im Jahr 2020 basiert Buzzard auf der Idee, Schülerinnen und Schülern eine unabhängige und umfassende Informationsquelle zu bieten. Sie will helfen, eine differenzierte Meinung zu entwickeln, statt in der Informationsflut unterzugehen oder durch soziale Medien einseitig informiert oder desinformiert zu werden. Das Angebot finanziert sich aus Mitgliedern und Lizenzverkäufen wie etwa an Schulen in Thüringen, Lübeck oder Aschaffenburg.

www.buzzard.org

FRIEDRICH: In unserer Wahrnehmung interessieren sich Jugendliche sehr für politische Themen und für das, was in den sozialen Medien und auf dem Schulhof passiert. Der Krieg in der Ukraine, der Nahostkonflikt oder die Entwicklungen in der Klimapolitik werden aktuell stark nachgefragt. Aber es gibt auch Social Media-Trends, die wir mit abbilden. Im November gab es etwa Social Media-Hypes zu den Themen ADHS und Cybermobbing. Wir reagieren mit unseren Angeboten darauf, da Social Media-Hypes oft nur einseitig sind. Wir geben zu solchen Themen eine Übersicht, was in den Qualitätsmedien oder in Blogs darüber berichtet wird. Das ist eine gute Ausgangsbasis für eine Unterrichtsstunde.

In diesem Zusammenhang steht auch unsere Kooperation mit Klett. Über die 'Debatte des Monats' richten wir regelmäßig den Blick auf ein Thema, das eine hohe Brisanz und Wichtigkeit für den Unterricht hat. Neben unserem Medienspiegel erhalten Schulen zusätzlich ein didaktisch aufbereitetes Arbeitsblatt zum unmittelbaren Einsatz im Unterricht. Damit haben wir ein niedrigschwelliges Angebot für die Suche nach diskursorientierten Unterrichtseinheiten zur Demokratiebildung geschaffen, das gut angenommen wird. Wir freuen uns sehr darüber.

Was sind für Sie Voraussetzungen für eine gelingende Demokratiebildung?

FRIEDRICH: Die Zeiten, in denen Schule als autoritäre Wissensvermittlung verstanden wurde, sind vorbei. Es sollte vielmehr und verstärkt um die Befähigung zur Partizipation als mündige Bürger gehen. Sich mit der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler auseinanderzusetzen, ist eine wichtige Bedingung. Ich rate Lehrkräften oft, sich selbst einen TikTok-Account einzurichten, um das besser bewerten zu können. Jugendliche müssen ernst genommen, aber auch aktiviert und ermutigt werden. Ich nutze hier bewusst den Begriff des Empowerments.

Das Gespräch führte Anja Vrachliotis für den Klett Themendienst.

Für Vielfalt in der Schule:

Friedrich Verlag gibt Whitepaper Demokratiebildung heraus

Fake News, polarisierte Debatten und Rechtsruck: Demokratiebildung an Schulen scheint wichtiger denn je. Wie schaffen Lehrkräfte und Schulleitungen Räume für Diskurse und Meinungsvielfalt? Wie gelingt Demokratiebildung im Schulalltag? Das neu erschienene Whitepaper Demokratiebildung des Friedrich Verlags liefert dazu Anregungen und Ideen.

Der Generationenforscher Rüdiger Maas stellt im Whitepaper die wichtigsten Ergebnisse der Jugendwahlstudie 2024 vor und findet Erklärungen dafür, warum sich Jungwählerinnen und -wähler von politischen Extremen angezogen fühlen. Anja Besand, Expertin für Didaktik der Politischen Bildung, erläutert, warum Demokratiebildung ein Kernauftrag der Schule und aller Lehrkräfte ist und wo aus ihrer Sicht Fallstricke lauern. Eine Aktionswoche zu Kinderrechten oder das Einbeziehen von Schülerinnen und Schülern beim Erarbeiten der Kriterien für die Leistungsbewertung: Zwei Schulleiter berichten im Whitepaper, wie sie demokratische Projekte an ihren Schulen umsetzen.

Das Whitepaper fasst zudem zentrale Ergebnisse der FriedrichDenkfabrik zusammen, einem neuen Veranstaltungsformat des Friedrich Verlags, das den Dialog über drängende Bildungsfragen mit Expertinnen und Experten aus Theorie

und Praxis fördert und Lösungsansätze bietet. Die erste Veranstaltung der Reihe lud zum Thema 'Demokratiebildung' zum Austausch. Das Whitepaper versammelt darüber hinaus praxisnahe Fachbeiträge und Unterrichtsvorschläge des

Friedrich Verlags zum Thema: Es enthält Wissenswertes über die Rolle der Schulleitungen für die demokratische Kultur an Schulen, darüber, wie Debattieren schon in der Grundschule geübt werden kann und wie Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen zu Grundrechten stärken. Simone Fleischmann, Präsidentin des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV), stellt in ihrem Statement fünf Thesen auf, wie Demokratieförderung an Schulen gelingen kann.



Foto: Friedrich-Verlag

DOWNLOAD

www.friedrich-verlag.de/fileadmin/FriedrichDenkfabrik/2025_Whitepaper_Demokratiebildung_digital.pdf



DOSSIER



Im Tal der Ahnungslosen?

Wohl kaum. Der Hype um PISA-Punkte und Ranking-Plätze ist vor allem ein deutsches Phänomen, konstatiert der Bildungsforscher Rainer Bölling.

Darum hält Bildungsforscher Rainer Bölling nicht viel von der PISA-Studie

Die PISA-Studie vergleicht regelmäßig die Fähigkeiten von Schülern aus aller Herren Länder. Die deutschen Ergebnisse sorgen immer wieder für Verzweiflung. Bildungsforscher Rainer Bölling sieht dafür keinen Grund.

482 Punkte haben die deutschen Schüler im Durchschnitt bei der jüngsten PISA-Studie geholt. Dieses mehr oder weniger durchschnittliche Ergebnis war ein Schock für Viele. Bölling bemängelt jedoch einige methodische Schwächen bei der PISA-Studie. Das Interview:

Herr Bölling, die PISA-Studie misst regelmäßig die Kompetenzen unserer 15-jährigen Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften. Die Ergebnisse sorgen regelmäßig für Katastrophenstimmung. Ist es wirklich so schlimm? →

BÖLLING: Nein. Zum einen erfasst die PISA-Studie ja nur einen Teil dessen, was in den Schulen gelehrt wird. Fremdsprachenkenntnisse zum Beispiel spielen dabei keine Rolle.

Zudem bleibt offen, ob die gemessenen Kompetenzen alle in der Schule erworben wurden oder aber auch außerschulischen Instanzen zu verdanken sind wie Elternhaus oder privatem Nachhilfeunterricht, der zum Beispiel in Japan und Korea sehr verbreitet ist.

Warum deutsche Schüler einen Nachteil bei der PISA-Studie haben

Es macht auch etwas aus, ob die getesteten Fünfzehnjährigen an standardisierte Tests gewöhnt sind. In Deutschland spielten sie anfangs eine geringe Rolle, in den USA dagegen sind sie schon lange Alltag. Auch die Länge der Aufgabentexte macht einen Unterschied. Sie werden in Englisch und Französisch formuliert und dann in die verschiedenen Landessprachen übersetzt. Bei der Übersetzung ins Deutsche wird ein Text aber fast immer deutlich länger. Ein deutscher Schüler braucht also mehr Zeit, um die Aufgabe zu lesen und zu verstehen. Das ist also alles schwierig zu vergleichen.

Was messen diese PISA-Punkte eigentlich?

BÖLLING: Es ist ein bisschen wie bei einem IQ-Test. Da ist das Durchschnittsergebnis immer 100, egal wie gut es ist. Der Intelligenzquotient misst nur, wie sehr man sich vom Durchschnitt aller bisherigen Tests unterscheidet. Bei der PISA-Studie liegt der ursprüngliche Durchschnittswert bei 500, die Standardabweichung beträgt 100 Punkte. Das bedeutet, dass 68 Prozent aller PISA-Werte zwischen 400 und 600 Punkten liegen.

Die 482 Punkte, die der deutsche Durchschnittsschüler beim letzten Mal geholt hat, sind also gar nicht so schlecht?

BÖLLING: Eben. Auch weil der jüngste Test im Jahr 2022 gemacht wurde, als die Schüler gerade aus der Coronapandemie kamen und zwei Jahre Unterricht unter erschwerten Bedingungen hinter sich hatten. Der OECD-Durchschnitt lag auch nur noch bei 478. Die PISA-Macher versuchen, solche abstrakten Differenzen in Schuljahre umzurechnen. 2009 und 2012 galten ihnen circa 125 Punkte als Äquivalent für drei Schuljahre, 2015 waren es noch 100. Die Spannweite bei den Ergebnissen innerhalb eines Landes beträgt aber gut dreihundert Punkte. Dann wären die besten 15-jährigen Schüler den schlechtesten also mindestens neun Schuljahre voraus. Das ist wenig plausibel.


Foto: AdobeStock/S.Kobold



Skandinavische Länder rechnen Migranten aus PISA-Studie heraus

Wenn man in die Zahlen einsteigt, ist auffällig, dass Deutschland 2018 die höchste Erfassungsquote hatte.

BÖLLING: Ja, 2018 galten die 5450 getesteten Schülerinnen und Schüler in Deutschland laut OECD als repräsentativ für 99,3 Prozent aller Fünfzehnjährigen – zehn Prozentpunkte über dem OECD-Durchschnitt. Das wurde von OECD-Seite als vorbildlich gelobt, hatte aber schlechtere Punktwerte zur Folge. In Ländern mit niedrigerer Erfassungsquote werden nämlich vor allem Schüler mit absehbar schwächeren Leistungen ausgeschlossen.



Sorgt zuverlässig für
Verdross in der Schülerschaft,
für Gereiztheit bei Lehrkräften
und für Aktionismus in
der Bildungspolitik:
die PISA-Studie.

sen. Schweden zum Beispiel zog im Nationen-Ranking knapp an Deutschland vorbei, weil es viele Migranten offenbar wegen mangelnder Sprachkenntnisse vom Test ausgeschlossen und so seinen Erfassungsgrad von 94 auf 86 Prozent gesenkt hatte. Zehn Prozentpunkte Unterschied beim Erfassungsgrad können aber 15 bis 20 PISA-Punkte ausmachen.

Wie reagieren die Macher der Studie auf so etwas?

BÖLLING: Sie erwähnen das Problem gewissermaßen im Kleingedruckten, reden es aber klein. Offiziell genügt bei PISA sogar eine Mindestbeteili-

gungsquote von 80 Prozent. Die übertrafen die vier chinesischen Provinzen, die 2018 den Spitzenplatz einnahmen, denkbar knapp. Und als Shanghai 2012 diese Hürde riss, wurde es trotzdem von der OECD als PISA-Sieger präsentiert. Außen vor blieben dort die Kinder von Millionen Wanderarbeitern, weil sie gar nicht die weiterführenden Schulen besuchen durften, an denen der PISA-Test stattfand. Dass die OECD solche Regelverstöße akzeptiert, ist nicht zu verstehen.

Ist eine solche Ausschlusspraxis zulässig?

BÖLLING: Vorgesehene Gründe, von der PISA-Studie ausgeschlossen zu werden, sind zum Beispiel eine Lernbehinderung und mangelnde Sprachkenntnisse. Die OECD geht aber davon aus, dass man nach einem Jahr Unterricht genug gelernt hat, um den Test in der Landessprache zu absolvieren. Doch ein Schüler, der vor anderthalb Jahren aus Syrien oder Afghanistan geflohen ist, hat in der Regel deutlich schlechtere Sprachkenntnisse als ein Klassenkamerad, der von Geburt an von dieser Sprache umgeben ist. Wohl deshalb haben Länder wie Schweden und Dänemark 2022 acht- bis zwölfmal so viele Schüler vom Test ausgeschlossen wie Deutschland und dann im Ranking besser abgeschnitten. Bei PISA wird das irgendwo auf den über 500 Seiten des deutschen Ergebnis-Bandes dokumentiert, bleibt aber ohne Auswirkungen auf das Ranking, das die Berichterstattung beherrscht.

ZUR PERSON

Rainer Bölling ist ehemaliger Gymnasiallehrer und Bildungsforscher. Er forscht unter anderem zur historischen Entwicklung des deutschen Bildungswesens. Öffentlich ist er als Kritiker der PISA-Studie in Erscheinung getreten.

Was wir aus der PISA-Studie lernen können

Die Länder untereinander zu vergleichen ist also schwierig. Kann man wenigstens die Entwicklung des Bildungswesens aus der PISA-Studie ableiten?

BÖLLING: Auch das ist schwierig. Deutschland hat zum Beispiel nach der ersten PISA-Studie, die 2001 erschienen ist, bis 2012 durchgehend besser abgeschnitten. Die PISA-Macher haben das mit dem Ausbau der frühkindlichen Bildung erklärt, der als Konsequenz aus PISA dargestellt wurde. Er hatte aber schon Jahre früher begonnen. Nach 2012 aber →

sind die PISA-Ergebnisse wieder schlechter geworden, was wohl kaum am weiteren Ausbau der frühkindlichen Bildung lag. Eine zentrale Schwäche der PISA-Studie liegt eben darin, dass sie keine kausalen Zusammenhänge nachweisen kann.

Der Leiter des Direktorats für Bildung bei der OECD, Andreas Schleicher, der diese Studien koordiniert, ist ja nicht um konkrete politische Forderungen verlegen.

BÖLLING: Die auch sehr unrealistisch sind. Wenn er etwa meint, dass die Lehrer eigene Lernsoftware entwickeln und auch noch die Eltern ihrer Schüler zu Hause besuchen sollen, so ist das einfach unrealistisch. Ich hatte als Gymnasiallehrer zeitweise acht Lerngruppen gleichzeitig, also an die 200 Schüler. Das ist gar nicht zu leisten. Schleichers Ausfälle gegenüber Lehrern sind unsäglich und erreichen allenfalls, dass Interessenten vom Lehrberuf abgeschreckt werden.

Warum wird PISA trotz all dieser Schwächen so ernst genommen?

BÖLLING: Das liegt wohl an der schieren Größe des Projekts. Die ist schon einzigartig. Aber der Umgang damit ist auch ein speziell deutsches Problem, denn in anderen Ländern wird die Studie nicht gar so ernst genommen wie bei uns. Schon vor 60 Jahren hat ja Georg Picht den Deutschen in einer viel beachteten Artikelserie eine Bildungskatastrophe prophezeit. Im »Land der Dichter und Denker« fällt sowas offenbar auf fruchtbaren Boden. So konnte dann auch der 'PISA-Schock' von 2001 medial entsprechend vermarktet werden. Und wenn jetzt der großenteils coronabedingte Rückgang des deutschen Durchschnittsergebnisses um gerade fünf Punkte gegenüber damals als erneuter PISA-Schock empfunden wird, erscheint mir das schon ziemlich übertrieben. Damit will ich nicht sagen, dass es in der Bildungspolitik keine Baustellen gibt – wie etwa den Lehrermangel. Aber das wissen wir auch ohne PISA.

Auch andere Länder nehmen ihr Bildungssystem hoffentlich ernst.

BÖLLING: Ja, aber sie sind eher weniger nervös als wir. Ein Land hat jetzt zum Beispiel mit 45 Punkten gegenüber 2000 das Neunfache von Deutschland verloren, nämlich der dreifache PISA-Sieger Finnland. Dort hat man das aber relativ entspannt gesehen und sich in Ruhe auf die Suche nach den Ursachen gemacht. Dieser PISA-Hype ist vor allem ein deutsches Phänomen. Statt sich genauer mit den Ergebnissen zu befassen, wird oft nur das bloße Ranking als Argument benutzt, um schulpolitische Forderungen zu begründen, die man sowieso schon immer stellte. Nach längerem gemeinsamen Lernen zum Beispiel.

Eine Forderung, die auch Herr Schleicher seit der ersten PISA-Studie erhebt.

BÖLLING: Dass längeres gemeinsames Lernen zu besseren Ergebnissen führt, lässt sich aus der PISA-Studie nicht herleiten. Die nordischen Länder zum Beispiel haben ein Gesamtschulsystem und waren anfangs führend bei PISA, sind dann aber ziemlich abgesehen. Frankreich hat ein Gesamtschulsystem und schneidet seit 2006 durchgehend schlechter ab als Deutschland. Wenn Gesamtschulsysteme besser wären, müsste diese Länder durchgehend vor Deutschland liegen.

Warum es Migrantenkinder in Deutschland bei PISA besonders schwer haben

Wie sieht es mit den Auswirkungen von Migration aus?

BÖLLING: Die PISA-Studie verwendet den Begriff 'Migrant' rein formal und kommt dann etwa zu der Aussage, dass Migranten in Mathematik besser abschneiden als der Durchschnitt. Als Beispiel wird die Schweiz genannt. Dort sind die größten Migrantengruppen aber Deutsche, Italiener, Portugiesen und Franzosen, die zu meist von Geburt her mit einer der Landessprachen der Schweiz vertraut sind. In Deutschland dagegen sprechen Migrantenkinder zu Hause ein Dutzend verschiedener Sprachen, die mit Deutsch nichts zu tun haben, darunter Russisch, Türkisch, Kurdisch, Arabisch und eine der zahlreichen Sprachen Afghanistans. Die Sprachbarrieren sind also bei Schweizer Migranten sehr viel geringer, wogegen die Akademikerquote deutlich höher liegt. Der undifferenzierte Gebrauch des Begriffs 'Migrant' bei PISA führt also zu fundamentalen Fehleinschätzungen.

Zumal das Ergebnis eines Schülers, der die meiste Zeit auf syrische Schulen gegangen ist, mehr über das Bildungssystem in Syrien aussagt als über das deutsche. Auch wenn er schon seit einem Jahr in Deutschland lebt.

BÖLLING: Tatsächlich erzielen muslimisch geprägte Länder, wenn sie denn gelegentlich bei PISA mitmachen, meistens Ergebnisse weit unter 400 Punkten. Das sind im Vergleich zu den OECD-Staaten bildungspolitisch völlig andere Welten.

INFO

Dieser Beitrag ist ein Nachdruck eines Interviews, das Sören Becker mit Rainer Bölling für die Neue Osnabrücker Zeitung führte.



»Mit meinem Verständnis von Gleichbehandlung nicht in Einklang zu bringen«: Der *Lehrer nrw*-Vorsitzende Sven Christoffer kritisierte den Gesetzentwurf scharf.

Pädagogische Verirrung

Mit dem 17. Schulrechtsänderungsgesetz schlägt die schwarz-grüne Landesregierung hinsichtlich der Realschulen mit Hauptschulbildungsgang einen pädagogischen Irrweg ein. Damit würde eine untaugliche Übergangslösung zu einer untauglichen Dauerlösung, mahnt *Lehrer nrw*.

Scharfe Kritik an dem Gesetzentwurf übte der *Lehrer nrw*-Vorsitzende Sven Christoffer bei einer Expertenanhörung im Düsseldorfer Landtag. Auch andere Sachverständige sahen das Vorhaben der Landesregierung kritisch. Hoch problematisch ist aus Sicht von *Lehrer nrw* insbesondere der § 15. Demnach kann der Schulträger an Realschulen nunmehr dauerhaft einen Bildungsgang ab Klasse 7 einrichten, der zu den Abschlüssen der Hauptschule führt, insbesondere wenn eine öffentliche Hauptschule vor Ort nicht vorhanden ist. Die Schülerinnen und Schüler im Hauptschul-Bildungsgang werden im Klassenverband mit Schülerinnen und Schülern des Bildungsganges Realschule unterrichtet.

» Strukturell angelegte Überforderung

Aktuell gibt es bereits achtzehn Realschulen mit Hauptschulbildungsgang in Nordrhein-Westfalen. Die Möglichkeit, in einer Klasse Kinder parallel nach zwei völlig unterschiedlichen Lehrplänen zu unterrichten, war vor zehn Jahren das Ergebnis eines halbherzigen politischen Kompromisses. Politische Erwägungen hatten seinerzeit Vorrang vor pädagogischen. Die einfache Formel »eine Klasse, ein Lehrplan, ein Schulbuch« wurde über Bord geworfen. »Leidtragende dieser pädagogischen Verirrung sind die Lehrkräfte, die parallel unterschiedliche Unterrichtsgegenstände behandeln und Lerninhalte vermitteln müs-

sen. Diese in den Strukturen angelegte Überforderung verhindert Unterrichtsqualität. Wer das negiert, hat niemals vor einer Klasse gestanden«, kritisiert Christoffer.

Leidtragende sind aber auch die Schülerinnen und Schüler: Der Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen verweist in seiner Stellungnahme zum Gesetzentwurf darauf, dass unter den Schülerinnen und Schülern im Hauptschulbildungsgang eine hohe Anzahl ohne Abschluss die Schule verlässt. *Lehrer nrw* hält es deshalb für zwingend erforderlich, dass die Landesregierung den Realschulen mit Hauptschulbildungsgang die Bildung eigener Hauptschulklassen ermöglicht.

» Längeres gemeinsames Lernen zu Realschulkonditionen

Mit der nun geplanten Institutionalisierung der Realschulen mit Hauptschulbildungsgang im Schulgesetz würde die Landesregierung eine untaugliche Übergangsregelung in eine untaugliche Dauerregelung überführen. »Es ist vollkommen absurd, das differenzierte Schulsystem erhalten zu wollen, indem man die Realschulen mit Hauptschulbildungsgang dazu zwingt, integriert zu unterrichten«, betont Christoffer. »Wer trotzdem einen solchen Ansatz verfolgt, muss diesen Realschulen dann aber zumindest die weitaus günstigeren Rahmenbedingungen der integrierten Schulformen zur Verfügung stellen. Das umfasst ein geringeres Pflichtstundendeputat der Lehrkräfte, eine günstigere Lehrer-Schüler-Relation und mehr Funktionsstellen. Länger gemeinsam lernen zu Realschulkonditionen ist mit meinem Verständnis von Gleichbehandlung nicht in Einklang zu bringen.«

INFO

Einen Videomitschnitt des Statelements von Sven Christoffer sehen Sie hier (ca. ab Minute 38):



<https://www.landtag.nrw.de/home/mediathek/video.html?kid=31226ff4-9baf-4090-908a-eacad4fb48af>

Pädagogische Freiheit: Ist das wichtig – oder kann das weg?

Wie weit geht die pädagogische Freiheit der Lehrkraft, wenn an Schulen neue gemeinsame Unterrichtskonzepte etabliert werden? Wie viel Kooperation ist nötig und wie viel Autonomie des Einzelnen möglich? Wann ist Widerspruch gefragt und wann Verständigung auf gemeinsame Prinzipien? Michael Felten, Bildungsexperte und Gastautor, sucht Antworten auf diese Fragen.

Ein Schulleiter beschließt, an seiner Schule ein neues Lernkonzept einzuführen. Er möchte den traditionellen Unterricht weitgehend auflösen und die Lernverantwortung weitgehend in die Hände der Schülerinnen und Schüler legen; diese sollen ihren Arbeitsplatz im gesamten Schulhaus selbst wählen und sich bei

Fragen von Lehrkräften in Lernbüros beraten lassen. Viele erfahrene Kolleginnen und Kollegen teilen seine Begeisterung jedoch nicht und wenden ein, gerade schwächere Lerner seien mit solcher Eigenständigkeit überfordert, die pädagogische Bindung an die Lehrkräfte erodiere auf diesem Weg. Der Schulleiter geht auf derlei Vorbehalte aber nicht ein – wem der neue Weg nicht passe, der könne sich ja einen anderen Arbeitsplatz suchen. Das tun denn auch eine ganze Reihe, andere machen beim Umbau-

prozess zähneknirschend mit. Ob die Neuerungen sich tatsächlich entwicklungsförderlich auswirken, bleibt offen.

» Was sagt das Gesetz?

Ein gar nicht seltener institutioneller Konflikt: Einerseits stehen Vorgesetzte und Schulaufsicht in der Verantwortung, den gesetzlichen Bildungsauftrag bestmöglich zu organisieren, auch unter sich wandelnden gesellschaftlichen Bedingungen. Andererseits steht Lehrkräften so etwas wie pädagogische Freiheit zu – ein Dilemma? Laut Wikipedia bezeichnet pädagogische Freiheit »den für die Unterrichts- und Erziehungsarbeit erforderlichen Ermessens- und Entscheidungsspielraum« der Lehrkräfte; nach Hessischem Schulgesetz etwa darf dieser nicht unnötig oder unzumutbar eingeengt werden. Baden-Württemberg hingegen fokussiert primär die pädagogische 'Verantwortung', hinsichtlich welcher die einzelne Lehrkraft keinem unbeschränkten Weisungsrecht unterliege; dabei wird indes auch unterstrichen, dass daraus kein einklagbares subjektives öffentliches Recht gegenüber der Schulaufsicht erwachse.

Auf die Lehrkraft kommt es an – auch und besonders, wenn es um pädagogische Freiheit geht.

Die Allgemeine Dienstordnung (ADO) in Nordrhein-Westfalen versucht, beide Pole zu verbinden; es gehöre nämlich zum Lehrberuf, »in eigener Verantwortung und pädagogischer Freiheit die Schülerinnen und Schüler zu erziehen, zu unterrichten, zu beraten, zu beurteilen, zu beaufsichtigen und zu betreuen«. Zwar seien die Lehrkräfte an Vorgaben gebunden (wie Rechts- und Verwaltungsvorschriften, Richtlinien und Lehrpläne, Konferenzbeschlüsse und Anordnungen der Schulaufsicht). Indes dürften Letztere »die Freiheit und Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer bei der Gestaltung des Unterrichts und der Erziehung nicht unzumutbar einschränken«. Auch Schulleitungen könnten in diese »nur im Einzelfall eingreifen«, nämlich bei Verstößen gegen sie »oder wenn eine geordnete Unterrichts- und Erziehungsarbeit nicht gewährleistet ist«. Durchaus ein Spannungsverhältnis also. Aber vor klarer Grundlage: Denn Unterrichten und Erziehen verlangen persönliches Eingehen auf jeden Schüler, in wechselnden Situationen und bei vielschichtigen Problemlagen. Lehrkräfte müssen spontan entscheiden und gestalten können, deshalb wäre jede schablonenartige Normierung ein Unding (vgl. Däschler-Seiler 2018).

» Und die Forschung?

Bemerkenswerterweise gibt es in der weitergeführten XXL-Metastudie von John Hattie einen noch zu wenig diskutierten Faktor, dem eine herausragend hohe Effektstärke auf den Lernfortschritt von Schülern attestiert wird: die 'kollektive Wirksamkeitserwartung' ($d = 1,3$). Was sich leicht missverstehen ließe als »Alle müssen das Gleiche tun« meint de facto die Überzeugtheit von Kollegien, dass man gemeinsam Herausforderungen überwinden und beabsichtigte Ergebnisse erzielen könne (Hattie 2024, S. 185f.). Es geht also nicht darum, individuelle Lehrertypen zu normieren oder ihr 'Handeln' schematisch zu reglementieren, sondern darum, eine gemeinsame 'Denkweise' über Lernen und Entwicklung anzustreben, beispielsweise die forschende Debatte darüber, was die Kinder der konkreten Schule nachweislich voranbringe. Dieses Gemeinsame

DER AUTOR



Michael Felten arbeitet nach langem Lehrerleben als freier Schulentwicklungsberater und beantwortet Fragen unter www.eltern-lehrer-fragen.de. Er war Kolumnist der 'Schulfrage' (ZEIT online) und ist Autor zahlreicher pädagogischer Sachbücher, etwa 'Lernwirksam unterrichten' (mit Elsbeth Stern, 2014) oder 'Unterricht ist Beziehungssache' (Reclam 2020)

dürfe nur nicht »konstruiert, unauthentisch, gezwungen« sein; wichtig sei, die Lehr-Lern-Wirklichkeit im Kollegium vorbehaltlos miteinander zu diskutieren und auch divergente Stimmen zuzulassen. Dieser Befund verdient auch deshalb breitere Würdigung, weil er ein Mehr an sinnvoller kollegialer Kooperation geradezu herausfordert – und diese ist ja im Sekundarbereich mit ihrem Fachlehrerprinzip vielfach noch ein Stiefkind. In meinen Weiterbildungstagen für Lehrerkollegien erlebe ich immer wieder, wie ergiebig engerer Austausch und kluge Arbeitsteilung in fachlicher wie pädagogischer Hinsicht sein kann.

» Was heißt das jetzt für den Schulalltag?

Grundsätzlich ist festzuhalten: Nur weil eine Veränderung vorübergehend zusätzlich Arbeit macht, dürfen Lehrkräfte sie nicht einfach abweisen. Es gibt vielerlei zweckmäßige Innovationen, die es verdienen, vom gesamten Kollegium getragen zu werden – für deren Implementierung müssen Schulleitungen allerdings werben, statt sie ungeprüft durchzusetzen.

Aber innerschulische Festlegungen können auch zu weit gehen. So wurden in einer Schule allen Klassen Lärmampeln verordnet

– ob das wirklich sinnvoll ist, darf bezweifelt werden. Die eine Kollegin braucht sie nämlich gar nicht, weil sie das auf der Beziehungsebene viel dynamischer regelt, für eine andere ist der formale Rahmen hingegen eine große Hilfe. Und wenn Vorgesetzte schulpädagogische Moden gar wider alle Evidenz propagieren, dann wäre es merkwürdig, wenn erfahrene Lehrkräfte dies widerspruchlos hinnähmen oder die Schule wechseln müssten. Denn der von Kant geadelte Imperativ endet ja nicht an der Lehrertür: »Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!« Was leichter gesagt als getan ist – wer möchte schon in Debatten und Konflikten gerne als Miesepeter dastehen oder um seinen guten Stundenplan bangen?

Wenn Innovationen langfristig allzu aufwendig sind, steht Lehrkräften übrigens auch ein offizieller Schritt zu: Überlastungsanzeige stellen. Wobei diese besser 'Gefährdungsanzeige' hieße – der Arbeitgeber soll nämlich auf Gefahren hingewiesen werden, die durch Überlastung des oder der Bediensteten entstehen können. Und im Falle rechtlicher Bedenken ist man geradezu verpflichtet zu widersprechen, das Beamtenstatusgesetz nennt das 'Remonstrations' (§ 36).

Erinnern wir uns an die Lehrkräfte der Modellschule im Eingangsbeispiel: Sie hätten an Beispielen belegen müssen, dass schwächere Schülerinnen und Schüler mit der projektierten Eigenständigkeit grundsätzlich überfordert seien und dass deren verringerte pädagogische Bindung an Lehrkräfte prinzipiell ungünstig für ihre Lernentwicklung sei. Dafür hätte es durchaus einige Evidenz gegeben. »Der erste Schritt zum Lernen ist die Liebe zum Lehrer« formulierte schon Erasmus von Rotterdam. Und in aktueller Diktion (Joachim Bauer) heißt es: »Der Mensch ist für den Menschen die Motivationsdroge Nummer eins.«

HINWEIS

Dieser Fachbeitrag ist als Erstveröffentlichung auf dem Deutschen Schulportal erschienen

<https://deutsches-schulportal.de>

Die Mitglieder des Hauptausschusses arbeiteten in Dortmund eine prall gefüllte Tagesordnung ab.



Hauptausschuss stellt Weichen

Aktuelle schulpolitische Entwicklungen, personelle Weichenstellungen und ein Ausblick auf den Mülheimer Kongress 2025 waren die bestimmenden Themen bei der Sitzung des Hauptausschusses von *lehrer nrw* am 7. März in Dortmund.

Beim Blick auf die politische Lage machte Verbandsvorsitzender Sven Christoffer deutlich, dass die Einschränkung der Teilzeitmöglichkeiten zum Bumerang für die Landesregierung zu werden droht. Immer mehr Lehrkräfte lassen sich wegen der Belastungssituation am Arbeitsplatz mit ärztlichem Attest teildienstfähig schreiben, weil sie auf anderem We-

Die frisch gewählten Referatsleitungen werden die inhaltliche Arbeit von *lehrer nrw* vorantreiben. (Auf dem Foto fehlen Michael Freise, Rolf Fischer und Monika Holder).



ge keine Chance auf eine voraussetzungslose Teilzeit-Tätigkeit haben. Sowohl für die Schulen als auch für das Land selbst sei das eine äußerst problematische Entwicklung, sagte Christoffer und forderte ein Umdenken der Landesregierung.

Nicht minder problematisch ist aus Sicht des Verbandsvorsitzenden der Entwurf des 17. Schulrechtsänderungsgesetzes, der es Schulträgern erlauben würde, an Realschulen nunmehr dauerhaft einen Bildungsgang ab Klasse 7 einzurichten, der zu den Abschlüssen der Hauptschule führt. In einer Expertenanhörung im Landtag am 25. März kritisierte Christoffer diese Pläne scharf (siehe Bericht auf Seite 17).

Es gab aber auch deutlich erfreulichere Themen in der Hauptausschuss-Sitzung. So wurde Dieter Peters nach bis dato 57-jähriger (!) Verbandsarbeit zum Ehrenmitglied von *Lehrer nrw* ernannt. Peters

REFERATE IM ÜBERBLICK

Besoldung + Versorgung	Horst Joosten
Fachleitungen	Hardi Gruner
Gleichstellung	Petra Wiora-Köster
Hauptschulen	Kerstin Thomsen
Homepage	Manfred Berretz
Inklusion + Integration	Brunhilde Dobrowolski
Mutterschutz + Elternzeit	Sarah Wanders
Öffentlichkeitsarbeit	Michael Freise
Privat- und Ersatzschulen	Rolf Fischer
Schulen des längeren gemeinsamen Lernens	Andreas Kucharski
Schulleitung	Olaf Korte
Schwerbehinderte	Tanja Heinrichs
Seniorinnen + Senioren	Monika Holder
Tarif	Ulrich Gräler

war 1968 in den damaligen Realschullehrerverband NRW eingetreten und hatte den Verband unter anderem als langjähriger Leiter des Referats Bildung auch inhaltlich stark geprägt. Einstimmig beschlossen wurde in Dortmund die

Besetzung der Referatsleitungen. Die vierzehn Fachreferate geben maßgebliche Impulse für die inhaltlich-programmatische Weiterentwicklung von *Lehrer nrw* (siehe Kasten).

Ein Highlight für den Verband steht im Herbst an: Der 56. Mülheimer Kongress findet am 26. und 27. November wieder im Tagungszentrum 'Die Wolfsburg' statt. Das Leitthema der Traditionsveranstaltung könnte nicht aktueller und dringlicher sein: 'Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung in der Schule begegnen'. Im Vortragsprogramm geht es unter anderem um Antidiskriminierungsarbeit und Beratung bei Rassismus und Antisemitismus, um diskriminierungssensible Schulentwicklung sowie um Best-Practice-Beispiele aus dem Projekt 'Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage'. **Jochen Smets**

Private Akutklinik

Die Janus-Klinik in Hürth, nahe Köln, ist eine private Akutklinik für Psychosomatische Medizin, Psychotherapie und ganzheitliche Psychiatrie. Wir bieten mit 32 stationären Plätzen eine besonders intensive Behandlung für unsere Patientinnen und Patienten in einer geborgenen Atmosphäre mit drei psychotherapeutischen Einzelsitzungen und der Möglichkeit von nonverbalen Einzelsitzungen (je 50 Minuten) pro Woche an.



Janus-Klinik Hürth

Kontakt:

Kranzmaarstraße 25 · 50354 Hürth bei Köln
Tel.: 02233 61977080 · Mail: info@janus-klinik.de



Wir behandeln Sie auf Augenhöhe

Lehrergesundheit im Fokus

Über 15 Jahre Erfahrung in der Behandlung und Beratung von Lehrerinnen und Lehrern

Sozialmedizinische Beratung zu spezifischen Themen wie

- Schwerbehinderung
- BEM Gespräche
- stufenweise berufliche Wiedereingliederung
- amtsärztliche Begutachtung
- Versetzungsanträge
- Angst vor vorzeitiger Pensionierung



Unterrichtsstörungen, Mobbing und Gewalt

Warum es dringend wirkliche Konsequenzen braucht



von **KATRIN SANITER-HANN**

Das NRW-Schulministerium hat im vergangenen Schuljahr in einer flächendeckenden Erhebung den Unterrichtsausfall an den Schulen in NRW erfassen lassen, deren Ergebnisse im Dezember 2024 veröffentlicht wurden (wir berichteten in der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift darüber). Der auf der Homepage des Schulministeriums abrufbare Gesamtbericht enthält Details über den Unterrichtsausfall an allen Schulformen und lässt erkennen, dass 83,7 Prozent des Unterrichts planmäßig erteilt

wurde und nur 4,8 Prozent des Unterrichts ersatzlos ausgefallen sind, was erst einmal positiv wirkt. Durch teils zweifelhafte Maßnahmen wie die Reduzierung voraussetzungsloser Teilzeit oder die Rückgewinnung pensionierter Lehrkräfte bemüht sich die Behörde zudem, Unterrichtsausfälle durch Personalmangel zu minimieren.

» Unterrichtsausfall durch Störungen taucht in keiner Statistik auf

Doch wieviel Unterricht fällt eigentlich täglich aus, weil der Unterricht permanent gestört wird und Lehrkräfte immer mehr Zeit

darauf verwenden müssen, Erziehungsaufgaben wahrzunehmen und ein Mindestmaß an sozialverträglichem Verhalten von Schülerinnen und Schülern einzufordern, das eigentlich selbstverständlich sein sollte? Dazu sagt die Statistik nichts aus.

Eine Untersuchung der Universität Graz aus dem Jahr 2014 betont, dass durch Unterrichtsstörungen Lehr- und Lernzeit verloren geht, was sich langfristig negativ auf den Unterrichtserfolg auswirkt. Der Anteil der durch Störungen verlorenen Unterrichtszeit dürfte dabei um ein Vielfaches höher sein als jener durch ausgefallene, also nicht abgehaltene Unterrichtsstunden.

Quatschen im Unterricht:

Sicherlich der Klassiker unter den Unterrichtsstörungen. Doch viele Lehrkräfte können von weit weniger harmlosen Zwischenfällen berichten.



» Die aktuelle Situation an Schulen

Die Disziplin an Schulen hat sich in den letzten Jahren zunehmend verschlechtert. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler berichten vermehrt von Respektlosigkeit, verbalen und physischen Übergriffen sowie einem generellen Verfall sozialer Normen. Besonders problematisch sind Gewaltvorfälle gegenüber Mitschülern und Lehrkräften, die nicht selten nur mit milden oder verspäteten Sanktionen geahndet werden. Dies führt zu einem Klima der Unsicherheit und Resignation.

Jede Schülerin und jeder Schüler hat jedoch ein Recht auf eine sichere Lernumgebung. Gewalt und Mobbing dürfen nicht als normale Bestandteile des Schulalltags akzeptiert werden. Eine Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen zeigt, dass Mobbingopfer oft schlechtere schulische Leistungen erbringen und lang-

fristige psychische Schäden erleiden. Wenn Täter keine ernsthaften Konsequenzen für ihr Verhalten spüren, fühlen sich Opfer oft schutzlos und ohnmächtig.

Eine funktionierende Schule benötigt klare Regeln. Lehrer müssen in der Lage sein, ihre Autorität durchzusetzen, um den Unterricht zu kontrollieren und ein respektvolles Miteinander sicherzustellen. Dies gelingt nur, wenn Regelverstöße konsequent und streng geahndet werden. In einer disziplinierten Umgebung kann sich jeder Schüler besser auf den Unterricht konzentrieren. Der Bildungsforscher Prof. Klaus Hurrelmann betont: »Ohne klare Regeln und Konsequenzen entsteht eine Atmosphäre der Unsicherheit, die das Lernen massiv behindert.«

» Warum härtere und schnellere Konsequenzen notwendig sind

Eine funktionierende Schule benötigt klare, strenge und vor allem schnelle Konsequenzen für Fehlverhalten, um das allgemeine Sicherheitsgefühl zu gewährleisten und ein positives Lernumfeld zu fördern. Strafen haben nicht nur die Funktion einer Sanktion, sondern auch einer Abschreckung. Wenn Kinder und Jugendliche wissen, dass Fehlverhalten sofort geahndet wird, überlegen sie es sich zweimal, bevor sie eine Regel brechen. Ein unzureichendes oder zu spät greifendes Sanktionssystem verstärkt hingegen die Haltung, dass Regelverstöße keine ernsthaften Folgen haben. Diese Haltung ist leider unter Schülerinnen und Schülern zunehmend verbreitet, immer öfter sind von Delinquenten Äußerungen zu hören wie: »Ich kann doch machen, was ich will, es passiert doch sowieso nichts!«. Und so steigt die Frustration beteiligter Lehrkräfte und Schulleitungen, die durch teils veraltete, nicht mehr zeitgemäße schulrechtliche Bestimmungen, die die kleinschrittige Einhaltung und Dokumentation einer bestimmten Abfolge von Maßnahmen unbedingt vorschreiben, bevor eine wirkungsvollere Konsequenz erfolgen darf, sowie durch mangelnde personelle Ressourcen daran

gehindert werden, massives oder gehäuftes Fehlverhalten wirksam zu ahnden.

» Die Rolle der Schulpolitik

Die Politik muss reagieren, um die Eskalation der Gewalt und Disziplinlosigkeit an Schulen zu stoppen. Dazu gehören Veränderungen im Schulgesetz, um Lehrerinnen und Lehrer mit mehr Entscheidungshoheit auszustatten und zu ermöglichen, dass wirksame Sanktionen nicht erst nach langen Verfahren und Abstimmung mit mehreren Gremien verhängt werden.

Lehrkräfte benötigen mehr Handlungsfreiheit und Rückhalt, um einen störungsfreien Unterricht durchzusetzen und ein angenehmes Sozialklima in der Schule zu fördern. Dazu gehört eine gesetzliche Grundlage, die es ihnen ermöglicht, störende Schüler konsequent des Unterrichts zu verweisen. Für Kinder und Jugendliche, die wiederholt negativ auffallen, könnten spezielle Timeout-Klassen eingerichtet werden, wo sie nicht nur Schulunterricht, sondern auch Sozialtraining erhalten sollten, um ihr Verhalten zu verbessern. Auch Eltern sollten in die Pflicht genommen werden, wenn ihr Kind wiederholt negativ auffällt.

» Chancengleichheit und Bildungserfolg benötigen gesetzliche Reformen

Ohne eine Reformierung der entsprechenden gesetzlichen Regelungen wird sich die Problematik an unseren Schulen weiter verschärfen. Schnelle und wirksame Sanktionen sind notwendig, um das Sozialverhalten und die Lernbedingungen an Schulen zu verbessern. Die Schulpolitik muss in die Pflicht genommen werden, um Gesetze entsprechend nachzubessern und an die heutige Realität anzupassen. Nur so kann langfristig eine respektvolle und leistungsfördernde Schulkultur etabliert werden, in der Lehrkräfte gern und gesund unterrichten. Und nur so ist es möglich, Chancengleichheit und Bildungserfolg für alle Schülerinnen und Schüler zu sichern.



Katrin Saniter-Hann ist stellvertretende Vorsitzende des Lehrer nrw.
E-Mail: saniter-hann@lehrernrw.de

Am Limit: Lehrkräfte arbeiten oft bis an die Grenzen der Belastbarkeit – und nicht selten darüber hinaus. Doch es gibt Bewältigungsstrategien.

Teilzeitfalle und Stressbewältigung



Wie Lehrkräfte, die in Teilzeit arbeiten, mit ihrer Entscheidung für Familie UND Lehrberuf ein zufriedenes Leben führen können, ist Thema eines Online-Seminars von *lehrer nrw*. Ein weiteres Seminar vermittelt kreative Stressbewältigung für Lehrkräfte. Noch mehr Fortbildungs-Highlights finden Sie in der Tabelle rechts. Anmeldungen sind online möglich.

► Raus aus der emotionalen Teilzeitfalle!

Solange die eigenen Kinder noch klein sind, entscheiden sich viele Mütter, und manchmal auch Väter, in Teilzeit zu arbeiten. Rahmenbedingungen sind durch gesetzliche Vorgaben gut gelöst, doch dies bedeutet nicht immer, dass die Balance zwischen Familie und Schule gelingt. Erwartungen an die eigene Elternrolle und der eigene professionelle Anspruch kollidieren gelegentlich und führen möglicherweise zu Belastung, Stress und Anspannung. Die Referentin Tanja Schmitz-Remberg lädt die Teilnehmenden ein, Ihren inneren Antreiber liebevoll auf die Schliche zu kommen und erste Schritte zu entwickeln, mit ihrer Entscheidung für Familie UND Lehrberuf ein zufriedenes Leben zu führen.

- **Referentin:** Tanja Schmitz-Remberg
- **Seminar-Nr.:** 2025-0506
- **Termin:** Dienstag, 6. Mai 2025
- **Uhrzeit:** 9:00 bis 14:00 Uhr
- **Art:** Online-Seminar
- **Kosten:** 90 Euro für *lehrer nrw* Mitglieder, 140 Euro für sonstige Teilnehmer
- **Anmeldeschluss:** 23. April 2025

Als Follow up zu diesem Online-Seminar findet am 19. Mai 2025 von 11:00 bis 13:00 Uhr ein Online-Austausch mit der Referentin statt, in dem die Nachhaltigkeit des Erlernten im Alltag überprüft werden kann.

► Lehrkräfte am Limit – kreative Stressbewältigung in schwierigen Zeiten

Lehrkräftemangel, hohe Krankenstände, wachsende Zusatz- und Integrationsaufgaben – Lehrende sind im Schulalltag oft bis an die Grenzen der Belastbarkeit gefordert. Wer hier als Pädagogin bzw. Pädagoge bestehen will und dabei gesund, freudvoll und motiviert bleiben möchte, braucht eine gute Portion psychischer Widerstandskraft. Wie jeder einzelne von Ihnen individuelle Bewältigungsstrategien entwickeln und ausweiten kann, erarbeiten wir anhand des hochwirksamen BASIC-PH Modells für Resilienzstärkung.

- **Referentin:** Gabriele Schmidt
- **Seminar-Nr.:** 2025-0522
- **Termin:** Donnerstag, 22. Mai 2025
- **Uhrzeit:** 9:00 bis 16:30 Uhr
- **Ort:** Premier Inn Köln City Mediapark, Hansaring 97, 50670 Köln
- **Kosten:** 160 Euro für *lehrer nrw* Mitglieder, 210 Euro für sonstige Teilnehmer
- **Anmeldeschluss:** 10. April 2025



ANMELDUNG

www.lehrernrw.de/lehrernrw-de-fortbildungen/lehrernrw-de-fortbildungsuebersicht/

Seminar Nr.	Titel	Kurzinhalt	Referenten	Wo	Wann	Uhrzeit	Gebühr Lehrer m/w- Mitglied	Gebühr sonst. Teilnehmer	Anmelde- schluss
2025-0505	Chaos im Klassenzimmer: Herausforderndes Verhalten von Schülerinnen und Schülern entschärfen	Lernen Sie Erscheinungsformen von und vor allem Ursachen für auffällige Verhaltensweisen kennen. Erarbeiten Sie praxisorientierte Strategien und alltagstaugliche Entscheidungsmöglichkeiten, um zukünftig diesen Kindern ganz anders, gestärkt, ruhig und beharrlich entgegenzutreten zu können.	Lea Lindemann	Ringhotel Drees Hohe Straße 107 44139 Dortmund	Montag 05.05.2025	09:00 bis 16:30 Uhr	160 €	210 €	auf Anfrage
2025-0506	Online-Seminar Raus aus der emotionalen Teiletzeitfälle! Follow up online	Rahmenbedingungen zur Teiletzeit sind durch gesetzliche Vorgaben gut gelöst, doch dies bedeutet nicht immer, dass die Balance zwischen Familie und Schule gelingt. Erwartungen an die eigene Elternrolle und der eigene professionelle Anspruch kollidieren gelegentlich und führen möglicherweise zu Belastung, Stress und Anspannung. In diesem Seminar lernen Sie erste Schritte zu entwickeln, mit Ihrer Entscheidung für Familie UND Lehrerberuf ein zufriedenes Leben zu führen. Im Follow up findet ein Austausch mit der Referentin statt, in dem die Nachhaltigkeit des Erlernten im Alltag überprüft werden kann.	Tanja Schmitz-Remberg	Zoom-Webinar	Dienstag 06.05.2025	09:00 bis 14:00 Uhr	90 €	140 €	23.04.2025
2025-0512	Elternabend mal anders! Ideen und Methoden für aktive Elternabende und schulinterne Arbeitsgruppen	Sie lernen Formate aus Moderation, Facilitation und Gruppenarbeit kennen, um mehr Beteiligung und konstruktive Beiträge zu erzielen und auch zurückhaltende Eltern zu integrieren. Lehrkräfte mit Führungsaufgaben, die Arbeitsgruppen, Gremien und Teilkonferenzen leiten, können ebenfalls viele praxisnahe Anregungen erhalten.	Tanja Schmitz-Remberg	Leonardo Düsseldorf City Center Ludwig-Erhard-Allee 3 40227 Düsseldorf	Montag 12.05.2025	09:30 bis 16:00 Uhr	160 €	210 €	auf Anfrage
2025-0513	Recht im Schullalltag	Diese Fortbildung informiert über wichtige rechtliche Grundlagen, die Lehrkräfte für ihren Berufsalltag benötigen.	Christopher Lange	GDL Sitzungsraum 1. OG Graf-Adolf-Straße 84 40210 Düsseldorf	Montag 12.05.2025	14:00 bis 17:00 Uhr	40 €	70 €	28.04.2025
2025-0522	Lehrkräfte am Limit – kreative Stressbewältigung in schwierigen Zeiten	Lehrkräftemangel, hohe Krankenstände, wachsende Zusatz- und Integrationsaufgaben – Lehrende sind im Schullalltag oft bis an die Grenzen der Belastbarkeit gefordert. In dieser Fortbildung lernen Sie nicht nur, wie Sie psychische Entlastung sowie körperliche und geistige Entspannung, sondern auch mehr Freude, Verbundenheit und Sinnhaftigkeit erfahren können.	Gabi Schmidt	Premier Inn Köln City Mediapark Hansaring 97 50670 Köln	Donnerstag 22.05.2025	09:00 bis 16:30 Uhr	160 €	210 €	auf Anfrage
2025-0604	Aufgaben?! Für mich keine Option! – Unterrichten mit 50+ Modul 3 – Longevity und die Bedeutung von Grenzen im Lehrerleben	Inhalt: • Strategien zur wirksamen Arbeitserleichterung • Bedeutung von Auszeiten zur wirkungsvollen Regeneration • Abgrenzung von Beruf und Privatleben • Professionelle Distanz im Lehrerzimmer • Eigene Grenzen wahren ohne Schuldgefühle	Claudia Schäfer und Ulrike Fischer	Die Wolfsburg Falkenweg 6 45478 Mülheim a.d. Ruhr	Mittwoch 04.06.2025	13:00 bis 17:00 Uhr	100 €	150 €	28.04.25
2025-0626	Wohlwollende Autorität – die überzeugende Kernkompetenz einer Lehrkraft	Gerade die Mischung aus freundlicher Zugewandtheit einerseits und entschlossener Führungsstärke andererseits fällt vielen Lehrkräften besonders schwer. In dieser Fortbildung werden die Teilnehmenden in einer Mischung aus Theorie und praktischen Übungen gezielt in ihrem Auftreten, ihrer inneren Haltung, ihrer Eigenregulationsfähigkeit und in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt.	Gabi Schmidt	Premier Inn Köln City Mediapark Hansaring 97 50670 Köln	Donnerstag 26.06.2025	09:00 bis 16:30 Uhr	160 €	210 €	15.05.25

In der Herzkammer der Landespolitik

Am 19. März waren die *lehrer nrw* Seniorinnen und Senioren zu Gast im Düsseldorfer Landtag. Dort hatten wir Gelegenheit zum Gespräch mit der Abgeordneten Angela Freimuth von der FDP. Es war ein sehr informativer und angenehmer Austausch in entspannter Atmosphäre. Frau Freimuth stellte uns ihren Werdegang in die Politik vor, sie ist seit dem Jahr 2000 Mitglied des Landtags für die FDP, wurde nach dem Abitur zur Werkzeugmacherin ausgebildet und begann 1988 ihr Studium der Rechtswissenschaften. Wir sprachen über Themen wie das Abschneiden der FDP bei der Bundestagswahl, dem Sonderfonds zur Wiederherstellung der Verteidigungsfähigkeit in der NATO, dem Einfluss der sogenannten »Sozialen Medien« mit ihren Chancen und Gefahren. Die Schwierigkeit besteht oft darin, zwischen Nachricht und Meinung zu unterscheiden. Wir teilten mit Frau Freimuth die Besorgnis, dass die Demokratie, wie wir sie kennen und verstehen, kein Selbstläufer ist und in vielen Bevölkerungsschichten nicht unbedingt gepflegt wird.

Vor allem die jüngere Generation gilt es dafür zu sensibilisieren, welche Vorteile das Leben in einer Demokratie bietet und dass sie deshalb auch gelebt werden muss. Leider wird zu oft mit Populis-

mus und Versprechungen Meinungsmache betrieben, die oft unkritisch übernommen wird. Wir alle sind in der Pflicht, der jüngeren Generation zu vermitteln, dass die Errungenschaften und Vorteile, in einer Demokratie leben zu dürfen, nicht selbstverständlich sind und unser aller Einsatz erfordert.

Nach dem Gespräch bekamen wir dann den Landtag und den Plenarsaal zu sehen, mit vielen Informationen zum Ablauf von Sitzungen und zur Gesetzgebung. Wir bekamen einen Einblick in die Aufgaben und die Arbeit im Landtag. Immer wieder waren wir auch beeindruckt von den Ausblicken aus den Räumen und den Fluren auf den Rhein. Nicht nur die Architektur, auch die Kunst im Parlament ist sehenswert.

Monika Holder



Gruppenbild auf der berühmten Landtagstreppe mit der FDP-Abgeordneten Angela Freimuth (vorne links).

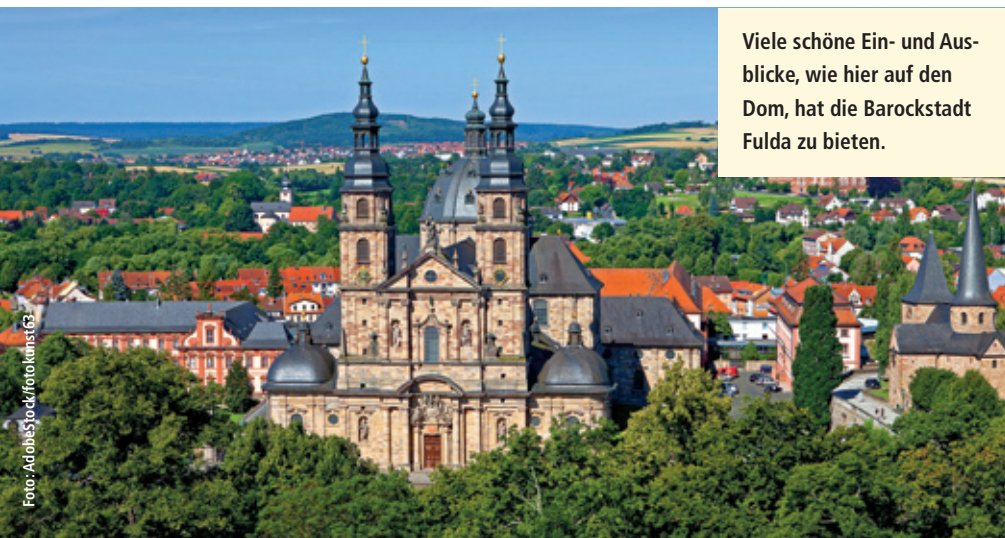
Vier Tage die Barockstadt Fulda erkunden

Da die geplante Frühjahrsfahrt nach Rhodos wegen zu geringer Teilnehmerzahlen abgesagt werden musste, konnte schnell ein alternatives Ziel gefunden werden: Die Barockstadt Fulda ist das Ziel der Tour vom 25. bis 28. Mai 2025.

In Fulda sind quasi alle Sehenswürdigkeiten zu Fuß erreichbar, denn das Zentrum ist überschaubar, und doch gibt es an

jeder Ecke große und kleine Highlights: Der Dom St. Salvator ist das berühmteste Wahrzeichen und zugleich die bedeutendste Barockkirche Hessens. Als glanzvollen Mittelpunkt muss man das Stadtschloss bezeichnen sowie den dazugehörigen Garten. Auch das prächtige Adelspalais ist ein Barockgebäude. Die Michaelskirche aus dem 9. Jahrhundert hingegen kündigt vom

Viele schöne Ein- und Ausblicke, wie hier auf den Dom, hat die Barockstadt Fulda zu bieten.



INFO

Weitere Informationen und Anmeldung:

www.lehrernrw.de/2025/03/14/lehrernrw-senioren-reise-nach-fulda/

Mittelalter, und in der Altstadt bezaubern die liebevoll restaurierten Fachwerkhäuser sowie die angrenzende große Parkanlage. Auf einem der sieben Hügel der Stadt, dem Frauenberg, thront das spätbarocke Franziskanerkloster, das eine herrliche Sicht über die Stadt und die umliegenden Berge von Rhön und Vogelsberg bietet.

Achtung: Der Anmeldeschluss ist bereits am 20. April 2025.

Der Reisepreis beträgt 522 Euro im Einzelzimmer und 351 Euro für ½ Doppelzimmer.

Herbstfahrt nach Potsdam

Die große Herbstfahrt der Seniorinnen und Senioren des *lehrer nrw* führt vom 27. bis 31. Oktober 2025 nach Potsdam, der einstigen Residenz der preußischen Kurfürsten, Könige und Kaiser. Potsdam ist UNESCO-Welterbe-Stadt, die Stadt der Schlösser und Gärten an den idyllischen Havelseen, eine vielseitige Kulturstadt, UNESCO-Kreativstadt des Films, ein Zentrum der Bildung und Wissenschaft, geprägt von mehr als 1000 Jahren Geschichte und Landeshauptstadt Brandenburgs. Zahlreiche Denkmäler und spannende Zeugnisse moderner Architektur laden ein, entdeckt zu werden. Wohnen wird die Reisegruppe im Hotel 'Dorint Sanssouci'.

INFO

Weitere Informationen und Anmeldung:

www.lehrernrw.de/2025/03/14/lehrernrw-senioren-reise-nach-potsdam-und-berlin-2025/

Energie und Kunst

Die Seniorinnen und Senioren von *lehrer nrw* besuchten am 19. Februar Siemens Energy und das Kunstmuseum in Mülheim/Ruhr. Am Mülheimer Standort von Siemens Energy sind mehr als 4000 Beschäftigte und 150 Auszubildende beim Bau von Turbinen und Generatoren für Kraftwerke, in der Montage, im Service und Vertrieb sowie in der Gasturbinentechnik tätig.

Nach einer kurzen Sicherheitsbelehrung begann unsere interessante Werksführung in der Fertigung für Gas- und Dampfturbinen. Hier werden Wellen zur Aufnahme der Turbinenschaufeln mit einem Gewicht bis zu 100 Tonnen durch Drehen und Fräsen bearbeitet. Die Produktion der Turbinenteile erfolgt automatisiert, wird aber auch kombiniert mit Handarbeit. So werden beispielsweise die Schaufeln von speziell ausgebildeten Fachkräften von Hand in die Wellen eingeschlagen. Den Abschluss unseres Rundganges bildete der Generatorenbau. Dank unserer beiden sympathischen, kompetenten Werksführer, die gerade ein duales Studium im Bereich Maschinenbau/Produktdesign absolvieren, erhielten wir in zwei Stunden einen kleinen Einblick in die Fertigung.

Bei einer Mittagspause in einem Restaurant gab es genügend Gelegenheit zum Austausch in gemütlicher Runde.

Einen guten Kontrast zum Vormittag bildete eine spannende, kurzweilige Führung im Kunstmuseum. Bereits vor der Eröffnung der neuen Ausstellung am 22. Februar durften wir einen Blick in einen Ausstellungsraum werfen und beendeten unseren Besuch in der größten Zille-Sammlung außerhalb Berlins.

Petra Wiora-Köster



SIEMENS
ENERGY

Die *lehrer nrw* Gruppe erhielt bei der Führung durch den Mülheimer Standort des Energietechnologie-Unternehmens Siemens Energy interessante Einblicke.



Wenn Stress und Belastung am Arbeitsplatz Schule zum Dauerzustand werden, kann ein möglicher Ausweg darin liegen, eine Überlastungsanzeige zu stellen.

Zu viel ist zu viel



Foto: AdobeStock/contrastwerkstatt

Die Arbeitsbelastung der Lehrerinnen und Lehrer in Nordrhein-Westfalen nimmt überhand. Manche suchen ein Entkommen aus einem überlastenden Alltag in der Reduzierung von Stunden. Wenn das nicht möglich sein sollte, kann eine Überlastungsanzeige das Mittel der Wahl sein.



von CHRISTOPHER LANGE

»Lehrkräfte haben nachmittags ja frei.« Hinter diesem hartnäckigen Vorurteil steckt ein oberflächliches Bild einer Lehrkraft, die – grob gesagt – ungefähr nur die Hälfte der Zeit mit Arbeit verbringt, während andere mit einem Arbeitsplatz in einem Büro, Atelier, Führerhaus oder einer Industrieanlage ganztags schufteln müssen. Wenn das wirklich so wäre, dann müssten ja eigentlich viel mehr Menschen Lehrer oder Lehrerin werden wollen. Doch Realität ist, dass es in Deutschland – auch in Nordrhein-Westfalen – einen eklatanten Lehrermangel gibt. Allein in Nordrhein-Westfalen sind 7.000 Stellen unbesetzt.

» Lehrermangel wird auf den Schultern des aktiven Personals ausgetragen

Als Grund dafür wird unter anderem gesehen, dass man die Zunahme der Zuwande-

rung nicht beim Aufbau von Stellen vorausgesehen und berücksichtigt hat. Sicher liegt der Mangel ebenso daran, dass immer weniger junge Leute in den Lehrberuf gehen wollen. Und warum das? Ganz einfach: Der Lehrermangel selbst hat letzten Endes gravierende Auswirkungen auf das Arbeitspensum der Lehrerinnen und Lehrer im aktiven Dienst – denn auf deren Schultern wird der Mangel ausgetragen.

Man kann dem NRW-Schulministerium nicht vorwerfen, nicht so einiges versucht zu haben, um auch im Sinne der Reduzierung der Arbeitsbelastung der aktiven Kräfte den Mangel zu bekämpfen: So wird zum Beispiel die Zahl der Studienplätze ausgebaut, so werden mehr Quereinsteiger eingestellt. Diese Maßnahmen erweisen sich jedoch eher als Tropfen auf dem heißen Stein. Weil sie zumindest kurzfristig keinen Erfolg versprechen, greift das Ministerium auch zu unpopulären Mitteln. Dazu zählt die Einschränkung der Möglichkeit, in Teilzeit arbeiten zu können.

» Rasanter Zuwachs an Teilzeitanträgen aus gesundheitlichen Gründen

Diese Einschränkung gilt natürlich nicht, wenn die Antragstellerin oder der Antragsteller gesundheitliche Gründe vorweisen kann, dass er oder sie einer höheren oder vollen Stundenbelastung nicht gewachsen ist. Das Wissen darum scheint sich wie ein Lauffeuer verbreitet zu haben, denn die Zahl entsprechender Anträge ist deutlich gestiegen. Auch die Anzahl von Fällen von Teildienstfähigkeit nach vorausgehender amtsärztlicher Beurteilung lag 2024 mit 1067 Fällen um das Fünffache höher als 2020 – und das nicht nur pandemiebedingt.

Klar ist damit, dass ein Großteil der Lehrkräfte in Nordrhein-Westfalen ihr Arbeitspensum auf einer entsprechenden Skala nicht bei 'viel' oder 'sehr viel', sondern bei 'zu viel' einstufen würden. Darunter wird nach verständiger Betrachtung aber eine überwiegende Zahl sein, die eine Lösung nicht in der Reduzierung von Stunden sieht, sondern in einem Mittel, die Missstände so konkret wie möglich zu beseitigen. Und dies insbesondere für die betroffene Person selbst. Dies kann das Stellen einer Überlastungsanzeige sein.

» Signal, dass der Arbeitsaufwand nicht mehr zu bewältigen ist

Eine Überlastungsanzeige dient nach den Gedanken des Arbeitsschutzgesetzes in erster Linie dazu zu dokumentieren, dass eine Lehrkraft aufgrund von übermäßigen Arbeitsbelastungen ihre Aufgaben nicht im üblichen und adäquaten Maß erfüllen kann. Sie stellt eine formelle Mitteilung an die Dienstvorgesetzten dar, die darauf hinweist, dass die Arbeitsbelastungen nicht den zumutbaren und insbesondere vertraglichen beziehungsweise rechtlichen Anforderungen entsprechen. Ziel ist es, eine Lösung oder Unterstützung zu finden, bevor die Belastung zu einer Gefährdung der Gesundheit oder einer Beeinträchtigung der Unterrichtsqualität führt. Eine Überlastungsanzeige muss damit nicht zwingend eine sofortige Entlastung zur Folge haben, sondern ist ein Signal dahingehend, dass der Arbeitsaufwand nicht mehr zu bewältigen ist. Einschränkungen, die überlastungsbedingt auftreten können, sollten möglichst konkret benannt werden (zum Beispiel bei der Betreuung von Arbeitsgemeinschaften oder Praktikantinnen und Praktikanten). Ebenso Gründe für die Problematiken (beispielsweise Klassengröße, Menge der Korrekturen, fehlende Vertretungsreserven).

Die Schulleitung ist gemäß § 59 Abs. 8 Schulgesetz NRW für den Arbeits- und Gesundheitsschutz verantwortlich und in der Folge richtiger unmittelbarer Adressat der

INFO

Ein Musterantrag einer Überlastungsanzeige steht für Mitglieder von *lehrer nrw* hier zum Download bereit:

https://lehrernrw.de/wp-content/uploads/Musterantrag_Ueberlastungsanzeige.pdf



Überlastungsanzeige (in der Praxis ist dabei auch eine Adressierung an den Dienstherrn auf dem Dienstweg über die Schulleitung verbreitet). Sofern bauliche Mängel angezeigt werden sollen, sind diese zunächst dem Schulträger schriftlich zu melden. Falls die Schulleitung der Überlastungsanzeige nicht abhelfen kann oder will, leitet sie diese an die Bezirksregierung als dienstvorgesetzte Stelle zur eigenständigen Prüfung weiter. Das Verfahren endet sodann entweder mit der begründeten Einleitung oder Ablehnung von Entlastungsmaßnahmen.

» Keine Nachteile durch die Überlastungsanzeige

Niemand muss dabei Nachteile befürchten und sich scheuen, eine Überlastungsanzeige zu stellen. Denn das Bundesverfassungsgericht hat entschieden, dass die Folgen der Überlastung weder zum Anlass für disziplinarische Maßnahmen genommen werden noch sich bei sonstigen dienstlichen Maßnahmen, insbesondere Beurteilungen oder Beförderungen, zum Nachteil des Betroffenen auswirken dürfen¹. Es ist Aufgabe des Dienstherrn, durch geeignete Organisationsmaßnahmen dafür Sorge zu tragen,

dass für die zu bewältigenden Aufgaben in ausreichendem Maße Personal und sachliche Mittel zur Verfügung stehen. Und es ist Aufgabe und Verpflichtung des Beamten aus seinem Dienst- und Treueverhältnis, seine Bedenken unverzüglich geltend zu machen. Beamtinnen und Beamte tragen die Verantwortung für die Rechtmäßigkeit ihrer dienstlichen Handlungen gemäß Beamtenstatusgesetz (BeamtStG). Verletzen sie vorsätzlich oder grob fahrlässig ihre Pflichten, sind sie nach dem Beamtenstatusgesetz zum Schadensersatz verpflichtet.

Angestellte Lehrerinnen und Lehrer sind nach Treu und Glauben entsprechend § 242 Bürgerliches Gesetzbuch verpflichtet, ihre Arbeitsleistung so zu erbringen, wie es die Rücksicht auf die Verkehrssitte erfordert. Deshalb müssen sie ihre Vorgesetzten rechtzeitig darüber informieren, wenn übertragene Tätigkeiten nur mangelhaft erledigt werden können.

Wem die Formulierung einer Überlastungsanzeige nicht leicht fällt, kann sich an den zuständigen Personalrat wenden.

¹ BVerfG, Beschluss vom 11. März 2008, Az. 2 BvR 263/07



Christopher Lange leitet die Rechtsabteilung des *lehrer nrw*
E-Mail: Rechtsabteilung@lehrernrw.de

Öffentlicher Dienst

BEI UNS ZÄHLT
DAS FÜREINANDER

Gemeinsam stark
seit 120 Jahren.





Bildung? War da was?

Wissen Sie noch, woran die Ampel gescheitert ist? An 15 bis 20 Milliarden Euro. Das war der mutmaßliche Fehlbetrag für einen ausgeglichenen Haushalt 2025. Weil die Ministerien nicht mehr sparen wollten und weil der Finanzminister trotz sanften Kanzlerdrucks nicht an die Schuldenbremse ranwollte, stellte die Ampel den Betrieb ein.

15 bis 20 Milliarden! Lächerlich, oder? Da kann der künftige Kanzler und ehemalige Schuldenbremsenabschaffungsbremser nur müde lächeln. Was machen Friedrich Merz und Lars Klingbeil als erfolgreichstes Gelddruck-Duett seit Modern Talking da gerade für Fantastilliarden locker!

Die Schuldenbremse war schneller vom Tisch als der Kuchen beim Kindergere-

burtstag. Aufrüstung ist angesagt. Aber weil wir ja jetzt schlecht bloß noch Panzer und Tarnanzüge produzieren können, zauberten die beiden Wunderwuzzis noch ein Sondervermögen aus dem Hut: 500 Milliarden für die Infrastruktur. Das wird ein knalliges Feuerwerk für die Baukonjunktur. Jetzt werden Straßen und Brücken gebaut und saniert, dass es nur so scheppert! Die Digitalisierung, das Gesundheitssystem und die Energienetze werden ebenfalls aufgemöbelt. Ach ja – und weil man die Grünen wegen der Zweidrittelmehrheit bei Laune halten musste, wird auch noch was für den Klimaschutz abgezweigt.

Und Bildung? War da was? Nun ja, ein paar Schulgebäude sanieren, das wäre schon drin, da hat auch das örtli-

che Handwerk was davon. Aber darüber hinaus wird's echt schwierig. Eine echte Lehrkräfte-Offensive? Eine zeitgemäße Ausstattung? Kleinere Klassen? Bessere Personalschlüssel? Das hat auf der Berliner Wunsch-dir-was-Agenda eine eher gering ausgeprägte Priorität. Außerdem ist Bildung sowieso Ländersache, mit solchen Lappalien können sich der Friedrich und der Lars nicht auch noch rumschlagen. Bildung scheint getreu der Lesart von Altkanzler Schröder das neue 'Gedöns' zu sein. Schon irgendwie wichtig, aber nicht so richtig. Nur dabei, statt mittendrin.

Nein, politisch sieht es in Sachen Bildung gerade wirklich nicht nach einem Sondervermögen aus. Eher nach Unvermögen.

Jochen Smets

AUFGABE 1

Gefüllte Kalbsbrust – KnospENZEIT

Der Frühling beginnt, und überall sprießen Knospen. Finden Sie in jeder Zeile ein Wort, das mit dem vorgegebenen Anfangsbuchstaben beginnt und mit dem Endbuchstaben endet.

Alle Wortarten sind erlaubt!

Wer möchte, kann versuchen, Begriffe mit Frühlingsbezug zu wählen.

Zusatzaufgabe:

Suchen Sie mindestens 20 Wörter, die keinen einzigen Buchstaben aus dem Wort 'KnospENZEIT' enthalten.

Beispiele für gültige Wörter:

- * Bach
- * Wald
- * Luchs

K	Krokusbeet, Keimblatt	T
N		I
O		E
S		Z
P		N
E		E
N		P
Z		S
E		O
I		N
T		K

AUFGABE 2

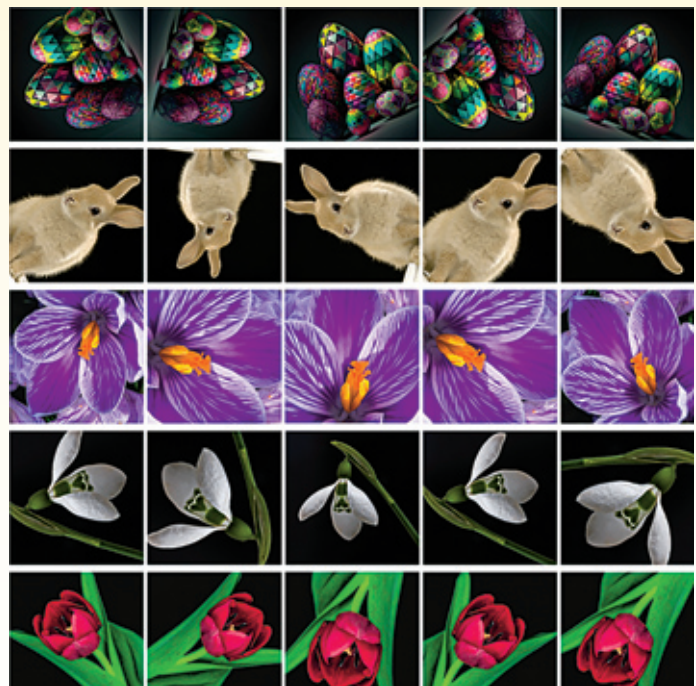
Oster-Dreh-Rätsel

Die Osterzeit steckt voller Überraschungen – und auch in diesem Rätsel ist genaues Hinsehen gefragt!

Ihre Aufgabe: In jeder Zeile wurden die Bilder gedreht.

Doch Achtung: In jeder Zeile ist genau ein Bild zusätzlich gespiegelt!

Finden Sie heraus, welches Bild in jeder Zeile nicht nur gedreht, sondern auch gespiegelt wurde.



Lösung: 2-5-1-3-4

